Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rand" „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böfingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Talldorf, Cappel, Deslentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eilenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Echholz, Ebbinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkenmissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstadt, Lage, Lang-Holzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lopshausen, Lüdenhausen, Mackendruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfell, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Zintrup, Wahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wühren, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup B. H., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

ÖFFENTL. BIBLIOTHEK ZU DETMOLD

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 151. Detmold, Montag, 1. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Beilage Nr. 151a.

Die Enthüllung des Graf-Regenten-Denkmals.

Nun hat das lippische Volk seinen hochseligen Graf-Regenten, den es seit seinem Ableben in der Erinnerung und im Herzen getragen hat, auch wieder sichtbar; es hat ihn in Stein und Erz. In selten künstlerischer Vollendung, so, wie wir ihn gekannt, ihn gesehen, ihn verehrt haben, so, wie er uns in seiner Herzensreinheit und -Hoheit Bewunderung und Liebe abnötigte, tritt er uns in Bronze entgegen. Viel Nachteiliges wird heutigen Tages über den Denkmalskult gesagt, geschrieben. Nicht immer mit Recht. Und vor allem nicht mit Bezug auf den entschlafenen Regenten. Hier war es ein glücklicher Gedanke des lippischen Volkes, dem ersten Herrscher aus der Biesterfelder Linie ein Denkmal zu errichten. Wer vor ihm gestanden, wer dem in Erz gegossenen Regenten ins Antlitz geschaut hat, freut sich des Denkmals. Denn: mag man ihn auch noch so sehr im Herzen tragen, wuchtiger und mächtiger wirkt die Erinnerung, wenn man ihn auch in seiner äußeren Erscheinung auf sich wirken lassen darf.

Die schönste Genugtuung und Anerkennung für den Künstler wird die sein, daß der oben wiedergegebene Eindruck von allen, die das Denkmal gesehen haben, geteilt wird.

Die Enthüllungsfeierlichkeiten hatten sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Unaufhörlich rauschte ein anhaltender Landregen nieder und tauchte alles grau in grau. Das war schade. Zum ersten Male hat das Fürstenwetter der Biesterfelder versagt. Stets noch lachte bei großen Landesfeierlichkeiten, in denen die Fürstenfamilie im Vordergrund des Interesses stand, die Sonne auf die festesfrohe Menge nieder. Gestrn aber war das Gegenteil der Fall. Die aber gekommen waren, ließen sich die Stimmung nicht verderben. Denn wohl alle waren mit dem Herzen bei der Sache, gehörten zu den wirklichen Freunden und Verehrern des hohen Entschlafenen.

Daß man nicht nur aus dem lippischen Lande herbeigeeilt war, sondern auch aus den weiteren Gauen des deutschen Vaterlandes, war besonders erhebend. So sahen wir den hochverehrten früheren lippischen Staatsminister Herrn Miesitscheck von Wischkau, den Freund des Entschlafenen, den Herrn Geheimrat Prof D. Dr. Kahl, den Prof. Dr. Anschütz aus Heidelberg, den Geh. Justizrat Erythropel aus Leipzig, den Justizrat Wildhagen ebendaher, beide Anwälte der Biesterfelder im letzten Schiedsgerichtsstreit, Herrn Pastor Lappe, Bielefeld, aus Obercassel die Herren Bürgermeister Schroeter, Pastor Fromme, Regierungsrat Joest und Herr Schuldirektor Kalkuhl, den lippischen Kammerherrn Landrat z. D. v. Roell, und Herrn Professor Dr. Eppstein aus Berlin und viele andere noch, deren Namen wir schon Raummangels wegen nicht erwähnen können.

Von den hohen Verwandten des Fürstenpaares waren zur Feier in Detmold versammelt Prinz Leopold-Meinberg, Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm, Prinz und Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, Prinz und Prinzessin Rudolf zur Lippe, die Prinzessinnen Carola und Adele, die Prinzen Bernhard und Julius, sowie die Prinzen Ernst und Georg von Sachsen-Meiningen, Prinz von Salm-Horstmar.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand die Festrede des Geheimen Justizrats Professor D. Dr. Kahl. Niemand anders schien berufener, über Leben und Wirken des in Gott ruhenden Regenten zu sprechen, als gerade Kahl, sein Freund und Berater seit 15 Jahren: derjenige, der mit dem Regenten durch gute und böse Tage gegangen ist, der ihm die Treue des Freundes gehalten hat, der einen tiefen Einblick hat tun dürfen in das Gemüts- und Seelenleben des Verewigten, dem auch dieser seinerseits volles Vertrauen entgegengebracht hat. — Die Detmolder Männerchöre unter Leitung des Herrn Clemens Großjohann, des von dem Fürsten am gleichen Tage mit der Rose für Kunst und Wissenschaft ausgezeichneten Dirigenten, verschafften dem Redner durch den Vortrag des erhebenden Gesanges „Das ist der Tag des Herrn" eine weihevolle Stimmung. Und dann hub Geheimrat Kahl zu sprechen an. Zwar vor innerer Bewegung zitternd, aber doch weithin vernehmbar, ertönten seine markigen Worte. Alles hing an den Lippen des gefeierten und bedeutenden Mannes Wie sein abgetönt und taktvoll der Stimmung des Tages und den Verhältnissen des Landes angepaßt waren seine Worte! Sie mögen zur bleibenden Erinnerung in der Landeszeitung niedergelegt werden. Der Redner sagte die folgenden Worte:

Durchlauchtigster Fürst, gnädigste Fürstin!
Prinzen und Prinzessinnen des Fürstlichen Hauses!
Hochansehnliche Festversammlung!

Eine weihevolle Stunde für das lippische Land, für Volk und Fürstenhaus! Alle tragen im Herzen das Bild des Grafregenten Ernst. Heute wird es auch in sichtbarer Gestalt, in Stein und Erz vor unseren Augen erstehen. Wir sind versammelt zur Enthüllung des Denkmals, welches treue Liebe dem Unvergeßlichen errichtet hat.

Ehe die Hülle sich senkt, soll in kurzem Wort zum Ausdruck kommen, was in der festlichen Stimmung die Seele bewegt. Freundliches Vertrauen der Ordner dieser Feier und der gnädige Wille des Fürsten haben mich berufen, dieses Amtes zu walten Für mich eine hohe Ehre, deren Grund und Sinn ich mit tiefer Dankbarkeit erkenne. Aber zugleich ein verantwortungsvolles Amt. Was an persönlich innersten Erinnerungen oder Empfindungen vor diesem Denkmal mich bewegen mag, muß zurücktreten. Hier soll zur Aussprache kommen, was in den Herzen aller Landeskinder lebendig ist. Gleich einem echten und getreuen Lipper soll und will ich an dieser Stelle reden. Das tue ich gern und kann es aufrichtigen Herzens tun. Denn über uns Allen wölbt sich des Einen Vaterlandes Himmel. Uns Allen wehen die Fahnen von Kaiser und Reich. Wir feiern auf dem Boden des Hermannslands, von dessen schönster Bergeshöhe das Sinnbild ihrer Kraft und Einheit die deutschen Lande grüßt. Und, der von heute ab von diesem Denkmal aus uns grüßen soll, war deutsch bis in den letzten Tropfen seines edlen Blutes.

Im Geiste und im Zeichen solcher großen vaterländischen Gesinnung muß diese unsere Weihestunde stehen. Dankbare Freude soll ihr Inhalt und der Grundton unserer Feierstimmung sein.

Wohl lassen sich die Schatten der Trauer und der Wehmut noch nicht bannen und verbannen. Dazu ist des Lippischen Volkes Sinn zu tief und seine Art zu treu. Zu kurz ist die Spanne Zeit, seitdem in Mitternacht ein weinendes Volk den entschlafenen Vater heimgeholt hat aus dem Teutoburger Walde in die stille Fürstengruft. Zu oft haben seither Trauerglocken geläutet und es Abschied nehmen heißen von teuren Gliedern des alten und des neuen Fürstenhauses, unauflöslich verbunden mit der Geschichte des Landes und mit dem Herzen seines Volkes. Alles dies kann heute nicht vergessen sein. Es mag die Freude heiligen und weihen. Aber es kann und darf ihr reines Gold nicht trüben.

Denn nicht die Erinnerung an schmerzvollen Verlust, sondern die dankbare Freude über neuen Besitz ist Grund und Anlaß dieser Feier. Kaum hatte das Lippische Volk seinen Grafregenten verloren, da rührten sich alsbald dankbare Gesinnung und opferwillige Hände, ihn wieder zu besitzen. Diesen Besitz will es heute ergreifen und auf einem durch tausend Erinnerungen der Landesgeschichte geweihten Boden sich sichern für alle Zeit. Siebenmal war es ihm geschenkt, im Monat Juni den Lebenden an seinem Geburtstag mit Jubelruf zu begrüßen. Heute schart es sich um das Bild des in der Ewigkeit Vollendeten. Aber nicht als eines Toten, sondern als eines im Geiste Lebendigen, in liebendem Gedächtnis Festgehaltenen, als Eines, dessen Lebensbild es in pietätvoller Pflege überliefern will von Geschlecht zu Geschlecht. Die im Segen auf den Höhen des Lebens gewandelt haben, bleiben ein dauernder und köstlicher Besitz des Ganzen und Allgemeinen, wie die Heroen des Geistes, so die Träger der staatlichen Geschichte:

„Völker verrauschen,
Namen verklingen,
Finstre Vergessenheit
Breitet die dunkelnachtenden Schwingen
Ueber ganzen Geschlechtern aus.
Aber der Fürsten
Einsame Häupter
Glänzen erhellt . . ."

Auch dieses „Einsamen" Haupt glänzt erhellt! Nicht weithin im Sinne weltgeschichtlichen Ruhms. Begrenzt und bescheiden nur im Rahmen der Geschichte eines kleinen herrlichen deutschen Landes. Aber in ihm wird der Name dieses Einsamen lange leuchten, im Glanz eines Heldentums von besonderer, von tragischer Art. Dem Künstler mag es kein leichtes gewesen sein, das Bild so zu gestalten, wie es der Treue des Lebens entsprach und der Wahrheit nahekommend der Nachwelt überliefert werden soll. Denn es trug Züge, welche sich äußerlich widersprachen. Ein in der Kraftgestalt des Körpers sich ausdrückendes Heldentum war dem Grafregenten nach Gottes Schickung versagt. Ein körperlich unfreier Mann. Aber doch der Freiesten Einer, ein Starker von Charakter, ein geborener Fürst. So prägte es sich schon äußerlich aus in dem männlich schönen Antlitz voll Würde und Hoheit, in dem klaren entschlossenen Auge, das ebenso gütig zu grüßen, als strenge zu verweisen verstand, in der Grazie der Hand, welche liebend an sich ziehen und unzweideutig befehlen konnte. Aber mehr noch in Anderem: in seiner Lebensarbeit. Fasse ich alles zusammen: die Größe des Grafregenten Ernst war das Heldentum der Pflicht, das doppelt hell erglänzt auf dem dunklen Grunde des Leidens und des Leids.

Ihn stellte der Gang der Geschichte in die vorderste Reihe eines schweren Kampfes. In täglicher Redeweise und von Außen angesehen, bezeichnet man sein Lebenswerk als einen Kampf ums Recht. Vom Innersten seines eigenen Wesens und Gewissens aus betrachtet war's ein Kampf der Pflicht.

Fern, tausendmal fern bleibe der Weihe dieses Tages Alles, was von Bitternissen und Parteiungen an jene Zeit erinnern mag. Sein Geist sei Einheit in Liebe und in Dankbarkeit, seine Frucht sei Friede und Versöhnung. Aber man kann vom Grafregenten Ernst nicht reden ohne seinen Kampf. Wer den stillen Mann da droben ehren und kennen will, kann nicht am innersten Heiligtum seines Wesens vorübergehen. Der volkstümliche Wert und Segen dieses Denkmals selbst wäre in Frage gestellt, wollte man davon nicht zeugen so wahr und wahrhaftig, wie es vor Gott und der Geschichte verantwortet werden muß.

Nicht Rechthaberei, nicht Verlangen nach Herrschaft, nicht der Zauber einer Fürstenkrone trieben den Grafen zur Lippe-Biesterfeld in den Streit. Als Fürst Bismarck im Frühjahr 1896 die Frage an ihn richten ließ, ob er nicht verzichten, sich vergleichen und vorziehen wolle, unangefochten, sorgenlos als Landesherrmann seiner Gesundheit und seinem Familienglück zu leben, gab er die schlichte Antwort: „Vergleichen ist unmöglich, seitdem der gute Glaube an mein Recht bezweifelt wird; verzichten kann ich nicht, weil meinem Recht die Pflicht entspricht, es durchzukämpfen." Dabei ist es geblieben. Recht und Pflicht stehen unauflöslich nebeneinander. Aber hinwiederum beansprucht er nicht ein Recht, wie es allein und einseitig seiner persönlichen Auffassung entsprechen mochte.

Sein Wahlspruch lautete nicht: „Mein Recht". Sein Wahlspruch war: „Gott und mein Recht." Nur ein von Gott bestätigtes Recht nimmt er für sich in Anspruch. Daher sein zähes Verlangen nach einem unabhängigen Gericht. Patriarchalisch, fast mystisch in dem unerschütterlichen Glauben an das Fürstentum von Gottes Gnaden sieht er in dem Walten irdischer Rechtspflege den Vollzug der göttlichen Gerechtigkeit. Darum richtet er sich auch auf beides ein, auf Niederlage und auf Sieg. In Beidem nimmt er aus Gottes Hand sein Recht. So schrieb er mir an seinem Geburtstag vor zehn Jahren, den 9. Juni 1897 von Teplitz aus, zwei Wochen vor dem Königsgericht. Ein solcher Mann konnte in seinen Entschlüssen über Beginn und Austrag des Streits nicht schwanken. Was er tut, das muß er tun, das tut er aus erkannter Pflicht.

Von diesem Zentralpunkt seines Wesens aus erklärt sich Alles: die Stellung des Grafregenten zu den Gegnern im Streit, seine Auffassung vom Regentenberuf, seine menschliche Eigenart.

Dem Gegner im Streit nachgeben — nein! Das wäre gegen erkannte Pflicht. Aber, was er für sich beansprucht, gesteht er auch ihm zu. Unbedingt ehrt er auch seinen Kampf als pflichtmäßigen Kampf ums Recht. Es war bewundernswert, mit welchem Wahrheitssinn er Gründe des Gegners beurteilte. Vornehme und ritterliche Kampfesweise war allein seine Art. Wo dagegen gefehlt worden sein mag, müssen es diejenigen verantworten, welche seine Sache geführt haben. Auf den Edlen selbst fällt kein Schatten zurück. Mit dem Augenblick der Entscheidung hat es für ihn eine Gegnerschaft aus der Vergangenheit des Streits überhaupt nicht mehr gegeben. Er selbst und alle mit ihm treten in seinen Augen fortan nur unter eine Pflicht: die Pflicht am Heimat- und am Vaterland. In diesem Einheitsbande gemeinsamer Pflichterfüllung hat er die Liebe des Volkes gefunden. Sie war ihm nicht selbstverständlicher und leicht zugefallener Besitz. Sie war die kostbare Frucht treuer Lebensarbeit.

Sein Regentenberuf — wie war er schwer! Denn schwerer als an allem vorangegangenen Streit trug er an der Kette von nachfolgenden Konflikten aus dem Sieg. Alle wissen's, die es erlebt haben: sein Pflichtenkampf auf einsamer Höhe des ungewohnten fürstlichen Berufs wuchs in Zeiten riesengroß. Manchmal schien er über das Maß des Erträglichen hinauszugehen. Aber die Quellen der Kraft versiegten nicht. Das in Gottes Willen verankerte Pflichtgefühl hielt Stand. Solch Pflichtgefühl ist freilich ein harter Granit. So mag mancher Widerhall aus dem Innern des Einsamen befremdlich, vielleicht schroff erschienen sein. Es war nicht immer leicht, in Dingen, welche seine Auffassung von Regentenpflicht betrafen, mit ihm zu verhandeln. Die eigenen Ratgeber und Freunde haben das erfahren. Aber unberührt von allen Konflikten und Kanten eines hochgespannten Pflichtbewußtseins blieb der reine Untergrund hoher Gesinnung, lauterer Gerechtigkeit, wahrhaft landesväterlicher Liebe für alle, tiefer nationaler Freude, nie erschütterter Treue zu Kaiser und Reich.

Sein hohes Pflichtgefühl schuf dem Grafregenten Konflikte. Aber es gab ihm zugleich die höchsten Güter: die gefestigte Ruhe des Gewissens, den Frieden des Herzens, die Energie der Arbeit und trotz allem die Freude zum Leben. Die Kraft und das Ebenmaß dieses Besitzes ließ ihn auch in den schwersten Lagen das Gleichgewicht der Seele wiederfinden. Man kann wohl sagen: in keinem Augenblick hat er die Haltung des Christen und Fürsten verloren. Darin offenbarte sich einer der schönsten, der ergreifendsten Züge seines Wesens. Mochten die Stürme draußen toben: sobald er als Priester seines Hauses seine Hausgemeinde um sich gesammelt, mußten alle menschlichen Sorgen schweigen. Mochte er eben noch in der Stille des Arbeitszimmers des Tages Last und Streit erörtert haben: sobald er nach festgeregelter Tagesordnung im Kreise der Seinen erschien, war das Antlitz voll Freundlichkeit und Milde. Freilich, in seiner Familie hatte Gottes Güte selbst ihm ein herrliches Sonnenland geschenkt, in der aufopfernden Treue seiner unvergeßlichen Gemahlin, in der rührenden Liebe aller seiner Kinder. Wir können die Enthüllung dieses Denkmals nicht feiern, ohne in nie erlöschender Verehrung der Gräfin-Regentin Karoline zu gedenken, deren selbstverleugnende Liebe, deren werktätige landesmütterliche Arbeit, deren heldenhaft christliches Streben unauflöslich und im Segen mit dem Bilde des Grafregenten

---

Albumblätter.

Die Perle des Lebens ist kindlicher Glaube, dessen herrlichste Frucht im Jenseits noch reift.

Gerettet.

Roman von **Walter Schmidt-Häßler**, Stuttgart.

(8. Fortsetzung.)

Werner befand sich seit etwa acht Tagen in Berlin, hatte in der Jägerstraße ein kleines, aber ungemein behagliches Chambre garni bezogen und mit seinem Bruder bereits bei dessen intimeren Bekannten seine Karte abgegeben. Eben saß er beim Morgenkaffee, im Begriffe, seine Korrespondenzen zu erledigen, die größtenteils in Auseinandersetzung mit den alten Gläubigern der Herren von Ellingen, Anweisungen für seinen Inspektor und Briefen an seine Schwester bestanden, als sein Bruder Viktor eintrat und ihm herzlich die Hand bot. Viktor hing mit inniger Zärtlichkeit an seinen Geschwistern, und wenn er auch zeitweilig ein etwas leichtlebiger Wildfang war, und den verhängnisvollen Stich in die Familientraditionen nicht ganz verleugnen konnte, so hatte er doch vor Werner ehrlichen Respekt und wußte in vollstem Maße zu schätzen, was dieser Bruder ihm war, welche Pflichten auf seinen Schultern lagen, und gutwillig ließ er sich von ihm leiten wie ein Kind. Er brauchte ein bischen viel, wenn er es hatte, aber ebensogut verstand er es, sich einzuschränken, um Werner keine Sorgen zu machen, kurz, die beiden Brüder kamen famos miteinander aus.

„Du, wir haben zum Sonnabend eine Einladung bekommen," sagte er leichthin, indem er sich eine Zigarette drehte. „Wenn Du absagen willst, kannst du's ja tun, denn ich weiß ja, du machst dir nicht viel aus dem Tanzen, aber lieb wär' mir's, wenn wir beide hingingen, denn gerade dorthin gehe ich sehr gern, und dir wird's auch gefallen, dafür stehe ich!"

„Wer hat uns denn eingeladen?" fragte Werner, gutmütig lächelnd. „Da dir so viel daran liegt, werden wir selbstredend hingehen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich mal wieder Vallvater spiele und den ganzen Abend am Buffet mich herumtreibe oder mich bei den alten Damen angenehm mache."

„Exzellenz von Selten wünscht meinen gestrengen Mentor kennen zu lernen", lautete die Antwort, und Viktor erstaunte nicht wenig, als Werner wie elektrisiert auffuhr und lebhaft ausrief: „Ja, mein Junge, da gehen wir hin, denn auch ich interessiere mich für dieses Haus mehr, als ich sagen kann."

„So?" lächelte Viktor. „Um so besser! — Darf ich vielleicht wissen, weshalb du dich gerade so sehr für Seltens interessierst?"

„Gewiß! Ich kenne Kurt Rhoden sehr gut, den Verlobten der Tochter. Wir waren zusammen auf der Schule und haben uns dieses Frühjahr ganz zufällig wieder getroffen."

„Ach so! — den kennst du?" antwortete Viktor gedehnt. — „Fader Geck! — Viel zu schade ist das reizende Mädel für den seelenlosen Menschen. Des Herrn Wege — und Weibergeschmack sind nun mal wunderbar und unergründlich!"

„Du scheinst kein tendre für Kurt Rhoden zu haben?" forschte Werner.

„Wer hat denn das? Rhoden ist einer von den Menschen, in deren Gegenwart es mich unwillkürlich friert, und wäre es auch am behaglichsten Kamine. Und wenn ich darüber nachdenke, so wüßte ich auch nicht einen meiner Bekannten, dem dieser Mensch sympathisch wäre, obwohl er niemandem etwas zu Leide getan hat und mit allen ganz gut steht. — Ich persönlich halte ihn für bodenlos falsch und egoistisch! — Bist du befreundet mit ihm?"

„Befreundet? Nein! Ich kenne ihn nur aus der Zeit, wie wir beide noch verritable Jungens waren, und mir sind allerdings damals diese Charaktereigenschaften weniger aufgefallen als heute dir, wo sie sich eben ausgereift haben mögen. — Wie ist denn die Braut?"

„Einfach unbeschreiblich!" lautete die prompte Antwort. „Fräulein von Selten ist eins der reizendsten Geschöpfe, die ich jemals gesehen habe, und ich schmeichle mir, recht viele gesehen zu haben. Jung und bildhübsch, und dabei klug und liebenswürdig, wie ich keine andere kenne. Alles ist an ihr so fertig, so tadellos, daß man tatsächlich nicht begreifen kann, wie gerade dieser Rhoden zu diesem Engel kommt."

„Das ist ja eine ganze Musterkarte weiblicher Tugenden und Vollkommenheiten", lächelte Werner. „Ich muß dir offen sagen, daß ich jetzt anfange, noch um einige Prozent neugieriger zu werden, als ich schon war. Vielleicht muß man dabei doch wohl ein bißchen sehr jugendliche Auffassung deinerseits subtrahieren, nicht?"

„Kaum!" entgegnete Viktor, etwas gekränkt. „Ueber Erika von Selten sind wir so ziemlich alle im Regimente einig bis zum Hauptmann hinauf. Da braucht man nicht jugendlicher Schwärmer zu sein, um dieses Mädchen reizend zu finden."

„Merkwürdig ist es dann aber wirklich", antwortete Werner nachdenklich, „daß sie gerade Kurt genommen hat oder nehmen will, denn einem solchen Mädchen kann es doch nicht vorher schon an Bewerbern gefehlt haben."

„Meinst du, daß das eine Rolle dabei gespielt haben könnte?"

„Man sagt es, obgleich man ja auf das Gerede der Leute wenig geben kann. Aber weißt du, so ein Körnchen Wahrheit ist immer an jedem Klatsche. Die Familie Selten hat immer auf sehr großem Fuße gelebt, und viel Privatvermögen ist eigentlich wohl nie da gewesen. Ein Hausstand, wie der Seltensche, kostet aber verteufelt viel Geld, und deshalb mögen die alten Herren, die von Jugend auf befreundet sind, wohl mit einander die Rechnung gemacht haben!"

„Aber du sagtest ja selbst vorhin, die Tochter scheine den Verlobten gern zu haben, also kann es doch wohl keine solche bloße Spekulationssache sein."

„Du lieber Gott, Werner, wenn man als Kinder mit einander gespielt, sich so und so oft mit einander gezankt und wieder versöhnt hat, wenn ein junges Mädchen durch langjährige Gewohnheit mit einem Menschen verbunden ist, dann mag sich mit der Zeit wohl so ein Gefühl herausbilden, das wie Zuneigung oder gar wie Liebe aussehen mag. Und wenn dann von anderer Seite, die als erfahren und wohlmeinend gilt, diesem Mädchen immer und immer wieder gesagt wird, daß dieses Gefühl eben nichts anderes ist, als die Liebe, die sie aber noch nicht kennt, ja, dann glaubt sie's eben und läßt sich den Stumpf an den Finger schwindeln für den echten Diamanten, den man ihr wohlweislich vorenthält! — Voila tout! So denk' ich mir die Geschichte."

„Was ich für einen gescheiten Bruder habe!" lächelte Werner, während er im Innern tatsächlich den Scharfblick des zwanzigjährigen Leutnants bewunderte.

„Aber glaubst du nicht, daß gerade heutzutage ungeheuer viele Ehen unter solch falschen Voraussetzungen geschlossen werden?"

„Das ist ja eben für Viele das Malheur! Denn meistenteils lernen dann solche arme Betrogene die echte Liebe als Frauen kennen und fühlen dann mit doppeltem Widerwillen, daß man ihnen absichtlich etwas Falsches aufgehängt und ihre harmlose Unwissenheit ausgenutzt hat. Dann fühlen sie sich um so schmerzlicher gedrückt und kommen zu dem eigentlich sehr natürlichen Schlusse: Habt Ihr mich betrogen, so betrüge ich eben wieder, um mich schadlos zu halten für das, was Ihr mir unterschlagen habt, und woran ich mein Recht habe, wie jedes andere Geschöpf. Und dann ist die untreue Frau fertig — als logische Konsequenz der Vorgeschichte ihrer Ehe!"

„Du sprichst ja da mit einer Sachkenntnis, die mich geradezu in Erstaunen setzt, mein Junge", antwortete Werner, indem er Viktor ganz verblüfft ansah.

Werner stand langsam auf, ging auf Viktor zu und legte ihm ruhig beide Hände auf die Schultern, indem er ihm fest in die Augen schaute. „Ich will dir auch mal was sagen" — begann er halblaut — „deine große und umfassende Wissenschaft in diesem Punkte gibt mir zu denken. Sie stammt nicht von dir, dazu bist du zu jung, mein Lieber. Glaube ja nicht, daß ich dein Geheimnis wissen will oder den Sittenrichter zu spielen gedenke. — Ich will dich nur auf eins ganz ruhig und freundlich aufmerksam machen. Es gibt für sehr junge Gemüter nichts Gefährlicheres als das Mitleid mit dem Lose einer duldenden Frau!"

„Aber Werner!" antwortete Viktor halblaut.

„Brauchst dich gar nicht zu verteidigen", schnitt ihm der Andere das Wort ab. „Qui s'excuse s'accuse, und beruhige dich, ich will gar nichts wissen; wenigstens heute noch nicht! Aber tu' mir's zuliebe und mache keine Dummheiten. Frauen, die sich unverstanden und unglücklich in ihrer Ehe fühlen, soll man bemitleiden, aber um Himmelswillen nicht — trösten, besonders, wenn man erst 21 Jahre alt ist, wie du. Und damit davon genug für heute. Ich erlasse dir alle Beteuerungen und Auseinandersetzungen. Und am Samstag gehen wir zu Seltens!"

(Fortsetzung folgt.)

Ernst verbunden bleibt. Und wir können hier auch nicht feiern, ohne im Angesicht des Vaters den Namen der geliebten jüngsten Tochter, der Prinzessin Mathilde, ausgesprochen zu haben, des Sonnenscheins im Hause, der die sorgenvolle Stirne des Vaters so lieblich zu glätten verstand. Mochte die ernste Gedankenwelt des Grafregenten von den Aufgaben und Pflichten des Regentenberufes noch so breit in Anspruch genommen sein: in diesem Familienglück blieb noch Raum und freier Sinn für alles Edle und Schöne reiner Menschlichkeit, für alle großen und kleinen Tagesfragen der Welt, für Geistesleben und Wissenschaft, für heiteres Spiel und ernste Kunst. Nichts von alledem blieb dem Grafregenten fremd. Das war das Belebende und Erquickende in seinem Verkehr, daß er in seltener Harmonie die Gebundenheit an eigene Pflicht und die Weitherzigkeit des Interesses für alle Außenwelt verband. Und mochte darum endlich noch so sehr die Eigenart seines Kampfes ihn nötigen, dem eigenen Rechte und dem Rechte seines Hauses Zeit und Kraft zu schenken: ihm selbst und seinen persönlichen Zwecken galt die Lebensarbeit nicht. Dem angestammten, teuren Heimatland, dem Lipperland galt all sein Sehnen und Wirken. Mit seiner Geschichte war er eng vertraut. Seine gottgeschmückte Natur, seine herrlichen Wälder waren in den letzten Jahren fast das einzige Feld seines äußerlichen Lebensgenusses. Seine treuen, arbeitsamen Lipper standen seinem Herzen innig nah. Unermüdlich war er bedacht, nach dem Maße seiner Kräfte des Landes Wohl zu fördern. Die Hoffnung glücklicher Zukunft dieses Landes war seine erste und immerwährende Sorge, das Wohl seiner lieben Residenz, der Stadt, die nun sein Denkmal hegen soll, unter seinen letzten Gedanken. Die Zeugnisse dessen, was er in kurzer Regentenzeit für dies sein Land getan, liegen vor aller Augen und bleiben ein Denkmal, dauernder als Erz und Stein!

So kannten wir den Grafregenten Ernst. So soll er in unserem Gedächtnis fortleben. Was will mit diesem Denkmal das lippische Volk seinem Grafregenten sagen? Und was für Antwort gibt ihm der stumme Mund zurück?

Wir wollen ihm danken, daß er an ernstem Wendepunkt der lippischen Geschichte nach bestem Wissen und Gewissen das Land durch schwere Zeit hindurchgeführt, ihm danken für alles, was er in rastlos landesväterlicher Fürsorge am Ganzen und am Einzelnen getan. Wir wollen ihn ehren als das Vorbild treuester Pflichterfüllung, edler Bürgertugend auf dem Thron. Wir wollen geloben, zu den Erben seiner Krone allezeit zu stehen in guter und in böser Zeit. Von dort oben aber tönt's für jeden, der das Herz des Grafregenten kannte, wieder:

„Hab' Dank, mein lippisches Volk, für Liebe, Treue und Vertrauen. Was Bitteres in der Vergangenheit lag, es sei vergessen. Von diesem Denkmal gehe keiner, der dem Gegner nicht die Hand gereicht. Gott schütze immerdar das Lipperland als blühenden Zweig am starken Baum des schönen deutschen Vaterlandes. Heil und Friede über allen Häuptern und Linien des lippischen Geschlechts. Gott segne tausendmal meinen geliebten Sohn und alle seine Nachfolger in der Regierung des Landes, daß sie sie führen in Weisheit und Gerechtigkeit. Gott schütze Kaiser und Reich!"

Wenn in wenigen Augenblicken die Hülle auf Befehl des Fürsten sich gesenkt haben wird, werden wir einig sein in dem innersten Empfinden: wir grüßen und feiern in dem Grafregenten Ernst

den Vater des Vaterlandes!

Nunmehr erbat er vom Fürsten die Genehmigung zur Enthüllung des Denkmals. Die Leinwand fiel nieder und das schöne Denkmal trat in die Erscheinung. Mächtig war gerade in diesem Augenblick, wo alles unter den Wirkungen der herrlichen Worte Kahls stand, der Eindruck desselben. Unter diesem tiefen Eindruck stand auch der Fürst, der in herzlicher und treuer Art die folgenden Worte sprach:

Der weihevolle Ernst dieses erhebenden Augenblicks, in welchem das liebe Bild meines unvergeßlichen Vaters, von der Hülle befreit, zum ersten Mal seinen ganzen Zauber auf uns ausübt, wie ruft er der wehmutsvollsten Erinnerungen Tausende in meinem Herzen wach! Erinnerungen an ein Leben, das uns so über alle Maßen lieb und wert war, an ein Leben, der Arbeit und der Pflicht geweiht wie selten eins, voll Treue, Tatkraft und Schaffensfreudigkeit.

Aber wie stimmt er andererseits auch zu freudigster Dankbarkeit! Legt nicht der heutige Tag das herrlichste Zeugnis davon ab, daß dieses Leben mit all' seiner Mühe und Arbeit, all' seiner Liebe und Sorge Verständnis und Anerkennung gefunden hat im Herzen des Volkes, daß es den schönsten Lohn ernten durfte, den ein Menschenleben auf Erden nur finden kann, die Dankbarkeit. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an diesem Ehrentage, dem Gedächtnis meines Vaters geweiht, berufen zu sein, meinem lieben Volk und Land zu danken für das unvergleichlich schöne Zeichen der Liebe und Verehrung, das es in diesem Denkmal hier seinem heimgegangenen Regenten gesetzt hat. Allen, die in dankbarer Erinnerung an ihn so freudig und willig dazu beigetragen haben, daß dies herrliche Bild von Stein und Erz erstehen konnte, dem Künstler, dessen Meisterhand wir dies vollendet schöne Werk verdanken, sowie allen, die ihm beim Aufbau geholfen, und schließlich nicht zum mindesten dem edlen Freunde, der soeben, in ergreifenden Worten das Lebensbild des Heimgegangenen uns vor die Seele führend, diese Stunde und dem Denkmal selbst die schönste Weihe gegeben, allen sei an dieser Stelle mein und meines Hauses tiefgefühltester Dank zugerufen.

Freude- und dankbewegten Herzens nehme ich diese neue und schönste Zierde meines Schloßplatzes entgegen und in Schutz und Pflege. Welche Freude ihr Besitz insonderheit mir und meinen Geschwistern bereitet, das zu ermessen vermag nur der, welcher weiß, was uns der Vater gewesen ist. Wohl steht sein Bild mit Flammenschrift in unsere Herzen gezeichnet; aber dies Standbild hier, es bringt in herrlicher Vollendung uns auch sein leiblich Bild zurück, wir dürfen ihn von nun an wieder schauen, so wie er unter uns geweilt hat im Leben. Möchte dieses Bild ungezählten Geschlechtern nicht nur die Erinnerung an diesen erhabenen Fürsten lebendig erhalten, sondern gleichzeitig in des Lebens Kampf und Arbeit emporragen als ein hehres Sinnbild treuester Pflichterfüllung und edelster Christentugenden, dann wird, wie einstmals von dem Lebenden, so auch von diesem seinem stummen Bilde Segen ausgegeben auf Volk und Land!

Unter Führung des Professors Wesing besichtigte der Fürst sodann das Denkmal und legte einen prachtvollen Kranz nieder. Es folgten ihm die Mitglieder des hohen Fürstenhauses und die anwesenden hohen Verwandten der Fürstenfamilie, die Behörden, Deputationen, Privatpersonen. Für Herrn Oberst v. Malachowski, der leider verhindert war, persönlich der Feier beizuwohnen, legte Herr Geh. Archivrat Dr. Kiewning am Denkmal einen Kranz nieder. Eine unermeßliche Blumenfülle umlagerte den Sockel. Alle Spenden waren von seltener Kostbarkeit und Schönheit. Während der Niederlegung der Kränze sangen die Männerchöre das Niederländische Dankgebet.

Dann begaben sich die Hohen und Höchsten Herrschaften ins Schloß zurück, wo um 6 Uhr eine Galatafel zahlreiche Teilnehmer an der Enthüllungsfeier zum festlichen Mahle vereinigte.

* * *

Abends fand im Fürstlichen Hoftheater ein Fest-Konzert statt, dessen Reinertrag wohltätigen Zwecken gewidmet war. Der erste Rang war ganz gefüllt, und die anderen Plätze zeigten eine recht gute Besetzung. Der Zuschauerraum trug noch den hübschen Schmuck vom neulichen Königsbesuche, und auch die festliche Kleidung der Anwesenden erinnerte an die äußere Pracht jenes hübschen Theaterabends.

Die Darbietungen der Künstler standen durchweg auf voller Höhe, und die Beifallsbezeugungen des begeisterten Publikums wollten zeitweise kein Ende nehmen. Herr Intendanzrat Berthold und Herr Konzertmeister Kraemer-Bangert hatten für ein tadelloses Arrangement Sorge getragen.

Herr und Frau Professor Heinrich Lutter-Hannover exekutierten an zwei prächtigen Bechstein-Konzertflügeln die Saint-Saëns'schen Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven sowie das Larghetto von Mozart, einen Walzer von Arensky und die Etude „Feu roulant" von Duvernoy. Die Leistungen waren geradezu vortrefflich. Unser beliebter Tenorist Max Camphausen sang die Arie aus Don Juan: Ein Band der Freundschaft, und im zweiten Teile „Heimweh" von H. Wolf „Murmelndes Lüftchen" von A. Jensen und das Ständchen von Joh. Brahms. Jeder kennt hier den sympathischen Künstler und sein Können, so daß dieses nicht erst besonders hervorgehoben werden braucht. Der Geiger Hans Lange aus Konstantinopel verblüffte geradezu durch seine stupende Technik und entzückte durch seinen seelenvollen Vortrag. Man bekommt in der Tat selten etwas derartig Vollendetes zu hören. Wieniawski's Faust-Phantasie, ferner Stücke von Bach, Pazzini und die entzückende Serenade von Pierné bildeten sein Repertoir. Fräulein Elena Gerhardt aus London endlich sang sich sofort mit einigen Grieg'schen Liedern in die Ohren und Herzen der Hörer hinein. Rubinstein, Wagner, Hugo Wolf und Richard Strauß folgten und dienten dieser seltenen, wirklich erstklassigen Sängerin dazu, ihren Sieg zu vollenden. Die Begleitung wurde von Herrn Musikdirektor Karl Hallwachs-Kassel gut und diskret durchgeführt.

Es waren zwei prächtige Stunden voll hohen Kunstnusses, die das begeisterte Publikum erleben durfte.

* * *

Auszeichnungen sind verliehen:

Das **Ehrenkreuz III. Klasse des Fürstlich Lippischen Hausordens**: dem Professor Wesing-Berlin und dem Professor Feierabend-Hannover.

Das **Ehrenkreuz IV. Kl.** desselben Ordens: dem Bankdirektor Zimmermann hiers. und dem Polizei-Leutnant, Oberleutn. d. L. Altrogge-Berlin, gebürtig aus Bechterdissen (Lippe).

Das **Ehrenkreuz** IV. B. desselben Ordens: dem Professor Lutter-Hannover; dem Hofkonzertmeister Cramer-Bangert-Kassel.

Den **Leopold-Orden**: dem Professor Dr. Thorbecke-hiers. und dem Oberleutnant d. L. Schlenk-Bayreuth.

Das **Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft**: die Lippische Rose A. R.: dem Hofbildgießer Martin-Berlin; dem Musikdirektor Hallwachs-Kassel; dem Musiklehrer und Dirigenten Großjohann-hiers. und der Sängerin Helene Lange.

Die **Erinnerungs-Denkmünze an die Thronbesteigung** wurde verliehen: dem Geh. Ober-Postrat, Oberpostdirektor Kempte-Minden; dem Professor Echteler-München; dem Intendanzrat Berthold-hiers. dem Rechnungsrat Quosig-Schötmar; dem Lt. a. D., Stadtverordneten-Vorsteher Baehr-Bad Oeynhausen; dem Hofphotographen Colberg-Bad Oeynhausen; dem Münzfabrikanten Diller-Dresden und dem Kammerdiener a. D. Fink hiers..

Der Konzertmeister am Opernhause in Frankfurt a. M. Hans Lange wurde zum Hof-Kammer-Virtuos und der Opernsänger Max Camphausen zum Kammersänger ernannt.

* * *

Graf-Regent Ernst zur Lippe am Rhein.

Zur Enthüllung seines Denkmals in Detmold am 30. Juni 1907.

Von Dr. Joesten (Bonn).

Der entschlafene, nunmehr in Gott ruhende Graf-Regent Ernst hat am Rhein viel Dankbarkeit und Liebe hinterlassen. Noch kurz vor seinem Hinscheiden im Jahre 1904 hat er in seinem Geburtsorte Oberkassel bei Bonn der Gottfried Kinkel-Ehrung am Rhein auf den ihm von dem Denkmal-Ausschuß gehaltenen Vortrag in hochherziger Weise den seinem Palais in Oberkassel gegenüberliegenden Platz in seinem Parke zur Verfügung gestellt.

Hierbei betonte der hohe Entschlafene, daß die politischen Lyriker der 40er Jahre vor. Jahrhunderts in besonderem Maße zur Fortentwicklung des Volksbewußtseins beigetragen hätten. In der Vorbereitung einer neuen Zeit, eines einigen Deutschlands, einer verfassungsmäßigen Freiheit, liege der gesunde Kern der Bestrebungen dieser Sänger und deren hohe nationale Bedeutung: die großen geistigen Kämpfe dieser Männer auf den unklaren politischen Wogen der damaligen Zeit — man denke nur an Richard Wagner, den Oberbürgermeister Becker zu Köln, den Finanzminister v. Miquel, Lothar Bucher, Karl Schurz u. v. a. — sollten, wenn auch auf anderem Wege und mit anderen Mitteln, das erreichen, was wir jetzt mit Stolz unser eigen nennen — ein einiges Deutsches Reich!

Das waren ungefähr die Worte des Grafregenten. Verfasser dieser Zeilen hatte den Vorzug, dem edlen Fürsten noch drei Tage vor seinem Hinscheiden hierfür den Dank namens des Denkmal-Ausschusses aussprechen und hervorheben zu dürfen, daß der Argwohn so manchen Reichs-Nörglers, als ob an Fürstenthronen gerade Voreingenommenheit und Engherzigkeit zu suchen sei, durch diese hochherzige Gabe die gebührende Antwort erhalte. Der Grafregent, der sich unter anderen ihm zustehenden Titeln auch „Edler Herr" nannte, hat dadurch seinem Namen alle Ehre gemacht und sich die Herzen der dankbaren Rheinländer und aller Literatur- und Kunstfreunde verpflichtet. Auch der jetzige regierende Fürst Leopold hat, ebenso wie sein erlauchter Herr Vater, seiner Freude als „Oberkasseler Kind" darüber Ausdruck gegeben, daß der Bedeutung des Dichters und Denkers Gottfried Kinkel im Andenken der Nachwelt endlich die verdiente bessere Würdigung zuteil wurde. Und nur dem Dichter, dem Sänger des „Otto der Schütz", nicht dem Politiker Kinkel galt die Ehrung durch das im vorigen Jahre zu Oberkassel errichtete Denkmal.

Die Stellung des lippischen Fürstenhauses zur Kunst und Wissenschaft verpflichtet die Freunde der Literatur, den Denkmal-Ausschuß und mit ihm den deutschen Schriftsteller-Verband zu Berlin zu besonderem Danke und zur Hochhaltung des Andenkens des verewigten Graf-Regenten, dessen Denkmal hier im „Lande der roten Rose" enthüllt wird. An den Stufen des Denkmals soll der von dem Denkmals-Ausschuß und dem deutschen Schriftsteller-Verband für das deutsche Reich und Oesterreich niedergelegte Lorbeerkranz, geschmückt mit den Farben des lippischen Landes, der rheinischen Heimat des entschlafenen Graf-Regenten und des einigen großen deutschen Reiches, diesen dankbaren und anhänglichen Gefühlen beredten Ausdruck geben. Auch die Gemeinde Oberkassel hat es sich nicht versagen können, gleichfalls am Denkmal einen Kranz durch ihren Bürgermeister niederlegen zu lassen.

In diesen festlichen Stunden rauschen von den romantischen Ruinen des traulichen Klosters Heisterbach am Rhein, wo der berühmte Kulturhistoriker, der Mönch Caesarius, gewirkt hat und auch erlauchte Vorfahren dieses Fürstenhauses ihre Erholungs- und Ruhestätte gefunden haben, von den Ufern des deutschen Rheinstromes die dankbaren Grüße der Rheinländer bis zu den Ufern der Werre, in das Land der roten Rose, hin zu dem plastischen Bilde des Verklärten. In seiner engeren Heimat am Rhein wurde diesem mit Recht großer Wohltätigkeitssinn und tiefes Verständnis für die Aufgaben der Kunst und Wissenschaft unserer Zeit nachgerühmt.

Das rheinische Volk wird daher das Andenken des wieder auferstandenen Fürsten treu bewahren und sich mit Liebe und Ehrfurcht allezeit der Tage erinnern, an denen der Erlauchte Grafregent, bevor er die Zügel der Regierung seines ihm angestammten Lippischen Landes ergriff, am rebenumkränzten Rhein gelebt und gewirkt hat. Sein Gedächtnis bleibe hier und am Rhein allezeit im Segen!

* * *

Der lippischen Rose.

Vom deutschen Rheine zieht mein Lied
Zum Walde Teut's hernieder,
In jedes echten Lipper's Brust
Mit Jubel klingt es wieder:

Es ist das Lied vom Heimatland
Erlauchter Fürsten-Ahnen,
In alter Liebe angestammt
Den treuen Untertanen.

Gesprochen hat das deutsche Volk,
Die Streitart liegt begraben:
Das Land sollt' wieder seinen Herrn
Von „Gottes Gnaden" haben.

So manche Liebe, manche Gunst
Schenkt uns des Fürsten Gnade;
Mit Gott für Recht und Volkeswohl
Geht er der Ahnen Pfade.

Was in vergang'ner Zeiten Pracht
Der Väter Hand errichtet,
Seh'n wir in Kunst und Wissenschaft
Klar vor dem Aug' gelichtet.

Von deutschen Herrlichkeiten zeugt
Manch Denkmal in den Gauen,
Die Deutschen im Cheruskerwald
Stolz ihren Herrmann schauen.

Und was die Väter unentwegt
Zum Wohl des Volks gestaltet,
Hat zu des Reiches Kraft und Macht
Der Söhne Schwert entfaltet.

Im Lenze sproßt nun wieder neu
Die alte deutsche Eiche,
Und Lippe's Kinder stehen treu
Zum Kaiser und zum Reiche.

Als jüngster Fürst der Lipper steht
Am deutschen Kaiserthrone,
Als bester Fürst schützt er das Reich
Mit Herz und Hand und Krone.

Und schützen dich, der Rose Land,
Die deutschen Siegesfahnen:
So schütze Gott dein Fürstenhaus
Mit seinen Untertanen!"

Hans von Windeck (Bonn)
(Dr. Joesten).

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 1. Juli

Das Schreiben des Kaisers an Posadowsky.

Das Schreiben des Kaisers an den Grafen Posadowsky hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Staatsminister Graf v. Posadowsky!

Ihrem Ansuchen um Entlassung aus den Aemtern als Staatsminister und Staatssekretär des Innern habe ich durch Erlaß vom heutigen Tage entsprochen. Ich kann es mir aber nicht versagen, Ihnen für die treuen, erfolgreichen Dienste, welche Sie mit unermüdlicher Hingebung an die Ihnen gestellten großen und schwierigen Aufgaben mir und dem Vaterlande geleistet haben, meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Als Zeichen meines unveränderten Wohlwollens verleihe ich Ihnen meine Büste in Marmor, welche Ihnen zugehen wird.

Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter Kaiser und König
Wilhelm I. R.

Es ist bemerkenswert, daß dieses Schreiben erst vom Donnerstag datiert ist, nachdem also der Unwillen in der Presse über das sang- und klanglose Verschwinden des verdienten Staatsmannes bereits zum Ausdruck gekommen war.

Fürst Bülow und die freisinnigen Parlamentarier.

Der Reichskanzler empfing laut der „Fr. Ztg." dieser Tage eine Anzahl Parlamentarier der bürgerlichen Linken und Rechten zu politischen Besprechungen. Diese dürften hauptsächlich dem Paarungsprogramme gegolten haben. Wie jetzt bekannt wird, unterhielt sich Fürst Bülow beim Zusammentritt des Reichstages mit einem süddeutschen Parlamentarier über die Lage, wobei dieser dem liebenswürdigen, seine Ideen entwickelnden Reichskanzler einwarf, welche positiven gesetzgeberischen Maßregeln er einzuführen gedenke. „Ach so", meinte der Reichskanzler, „Sie wollen nicht bloß die Speisekarte sehen, es soll auch bald die Suppe aufgetragen werden." — „Ganz richtig, Durchlaucht, die Suppe und dann auch bald das Fleisch."

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 1. Juli.

— **Dem Landgrafen Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld**, Rittmeister à la suite der Armee ist das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

— **Folgende Veränderungen in dem Forstpersonal** treten zum 1. Juli l. J. ein: Der Förster W. Gnade in Leopoldsthal ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. An dessen Stelle tritt der bisherige Waldschütz Karl Gnade zu Dörenschlucht, unter Ernennung zum Förster. — Der Förster Nebelsiek zu Hummersen ist auf die Försterstelle zu Biesterfeld versetzt, der Förster Hasse von Schieder nach Hummersen. Der Waldschütz Mischer zu Bösingfeld ist zum Förster ernannt unter Uebertragung der Försterstelle zu Schieder. — Dem Forstaufseher Köster zu Schnat sind bis auf weiteres die Geschäfte der Waldschützenstelle zu Bösingfeld übertragen. — Der Forstaufseher und Forstschreiber Bröker ist von Sternberg nach Detmold, der Forstaufseher und Forstschreiber Geller von Detmold nach Sternberg versetzt.

— **In das Vereinsregister** ist unter Nr. 16 „der Landesverein vom Roten Kreuz für das Fürstentum Lippe" mit dem Sitz in Detmold eingetragen. Die Satzung ist am 24. April 1907 errichtet. Mitglieder des Vorstandes sind: Seine Exzellenz der Staatsminister Freiherr von Gevekot zu Detmold, Oberbürgermeister Wittje das., Rentner Lindrum das., Regierungsrat Ernst das., Kammerdirektor Wasserfall das., Landgerichtspräsident Preuß das., Sparkassenvorsteher Schott das.

— **Die Besichtigung der Brigade**, zu der auch das Infanterie-Regiment Nr. 55 gehört, fand Freitag morgen durch Exz. v. Bissing in der Senne statt. Der Divisionskommandeur drückte nach der Besichtigung vor der Front der Brigade dieser seine große Zufriedenheit aus. Die 4. Kürassiere (v. Driesen) machten am Schluß des Gefechts eine Angriffsattacke, die ebenfalls den größten Beifall des Divisions-Kommandeurs fand. Bei dieser Attacke stürzte ein Kürassier, über dessen Körper noch zwei Schwadronen hinwegstürmten. Der Gefallene trug hierbei einen Armbruch davon. Von den Pferden der nachfolgenden Schwadron wurde er zum Glück nicht getreten. Unsere Regimentsmusik ist vorgestern bereits nach hier zurückgekehrt. Am Mittwoch rückt unser Bataillon hier wieder ein. Von Johannaberg wird es von der Regimentskapelle abgeholt. Der Gesundheitszustand des Bataillons ist trotz der großen Strapazen, die naturgemäß eine Divisionsbesichtigung mit sich bringt, ein ganz vorzüglicher.

— **Sommertheater.** Wenn wir des heutigen Gastspiels des Süddeutschen Männer-Quintetts hier nochmals Erwähnung tun, so geschieht es, um alle Gesangsfreunde auf diesen selten gebotenen Kunstgenuß aufmerksam zu machen. Auch die zur Aufführung gelangenden Lustspiele „Zum Einsiedler" und „Die Hasenpfote", wollen wir nicht unerwähnt lassen.

— **Von der Handwerkskammer** wird uns geschrieben: Der 1. Juli ist wieder herangerückt und wir halten es als gesetzliche Vertreter des Handwerkerstandes im Fürstentum Lippe für unsere Pflicht, an die verehrliche Kundschaft der Handwerker das dringende Ersuchen zu richten, die erhaltenen Rechnungen sofort zu bezahlen. Wir gestatten uns darauf hinzuweisen, daß der Handwerker nur dann konkurrenzfähig und wirtschaftlich selbständig bleiben kann, wenn er imstande ist, seine Rohmaterialien und Arbeitslöhne prompt zu bezahlen. Um einen pünktlicheren Eingang der Außenstände zu bewirken, werden die Handwerker die Rechnungen mindestens halbjährig ihren verehrten Kunden zustellen. Wir hoffen, daß hierdurch die verehrliche Kundschaft und die Handwerker dazu beitragen werden, den Uebelstand des langen Kreditgebens im handwerksmäßigen Verkehr zu beseitigen. Wir richten deshalb an alle Beteiligten die Mahnung: „Zeitig die Rechnungen ausstellen und pünktlich dieselben bezahlen."

— **Ein Blitzstrahl** traf am Freitagnachmittag das Haus des Zimmermanns Bunte auf dem Hohenlohe, ohne jedoch zu zünden. Außer der Zertrümmerung einiger Pfannen und einiger Bretter am Giebel usw. ist kein Schaden zu verzeichnen. — Der Blitz schlug außerdem in das Haus des Briefträgers Oesterhaus an der Lagescheustraße und zwar in in den Schornstein. Auch hier ist nur geringer Schaden entstanden.

— **Den „wilden Mann"** spielte vor einiger Zeit im Untersuchungsgefängnis der 22jährige B., der seiner Bestrafung wegen Fahrraddiebstahls entgegensieht. Kaum war er nämlich in die Zelle eingeliefert und allein, als ihn eine grenzenlose Wut befiel. In diesem Zustande zertrümmerte er verschiedene Gegenstände in der Zelle. Er war deshalb wegen Sachbeschädigung angeklagt und büßte seine Tat mit einer Woche Gefängnis.

— **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte** wurden folgende Preise bezahlt: Butter, ein Pfund 1,00—1,05 Mk. Eier, ein Pfund 0,50—0,55 Mk. Blumenkohl, ein Kopf 30—40 Pf. Zwiebeln, ein Pfund 10 Pf. Kopfsalat, drei Köpfe 10 Pf. Radieschen, 4 Bündchen 10 Pf. Kartoffeln, ein Pfund 6—7 Pf., ein Zentner 6,00 Mk. Kohlrabi, ein Bündchen 10 Pf. Tafel-Aepfel, ein Pfund 00 Pf. Radieschen, 4 Bündchen 10 Pf Spinat, ein Pfund 10—15 Pf. Rhabarber, ein Pfund 8—10 Pf. Spargel, ein Pfund 50 Pfg. Karotten, ein Bündchen 10 Pfg. Gurken, Stück 25—30 Pf. Rübstiel, 5 Bündchen 10 Pfg. Stachelbeeren zu Kompott, ein Pfund 15 Pf. Junge Kartoffeln, ein Pfund 15 Pf. Erbsen, ein Pfund 00—00 Pf. Grüne Bohnen, ein Pfund 00 Pf Kirschen, ein Pfund 40—50 Pf. Erdbeeren, ein Pfund 70—80 Pf.

Lemgo.

— **Am hiesigen Gymnasium** und der höheren Töchterschule begannen Sonnabend die Sommerferien. An den übrigen Schulen unserer Stadt beginnen die Ferien erst am 6. Juli.

— **Das zweite Abonnements-Konzert** des Herrn Kapellmeisters Eli Krüger konnte Freitag abend des zweifelhaften Wetters wegen wieder nicht stattfinden. Ueber den so beliebten Konzerten scheint ein Unstern zu walten; denn schon einige Male hat Herr Krüger seine Konzerte wegen ungünstiger Witterung verschieben müssen.

— **Der Sonnabend-Bruchmarkt** war in den Vormittagsstunden so ziemlich besucht; nachmittags war der Besuch jedoch sehr schwach.

Lage.

— **Der Fürst** dankt allen Bürgern der Stadt herzlichst für die schöne Ausschmückung der Straßen.

— **Stenographie betr.** Zwecks Gründung eines Stenographen-Vereins werden Freunde und Gönner der Stenographie Gabelsberger zu einer am Montag, 1. Juli, abends 8½ Uhr stattfindenden Besprechung im „Alten Keller" (W. Quest) eingeladen.

Salzuflen.

— **Die Krisis in der Stadtvertretung** scheint sich ihrem Ende nähern zu wollen. Der „Allg. Anz." schreibt nämlich das folgende:

„Zur Streitfrage innerhalb der Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr auch Fürstliche Regierung Stellung genommen. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung der für heute abend anberaumten Sitzung eine diesbezügliche Verfügung fürstlicher Regierung. Da auch die zu Unrecht ausgeschlossenen Mitglieder wiederum eingeladen sind, kann man annehmen, daß Fürstliche Regierung den Beschwerdeführern Recht gegeben und den Beschluß als ungesetzlich nicht anerkannt hat. Bringt nun der Stadtverordneten-Vorsteher noch das schon im Frühjahr bei ihm eingegangene Schreiben des Magistrats zur Kenntnis der Versammlung, daß nach Prüfung der Geschäftsbücher der Sparkassen-Verwaltung sich nichts ergeben habe, was eine Haftbarmachung des Vorstandes derselben für den Verlust in einem Konkurse rechtfertige, **so entfällt unseres Erachtens auch damit der Grund für die Weigerung der Mitglieder der Finanzkommission ihr Amt anzunehmen.**

Es scheint nach diesen Zeilen, daß die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung das, was sie mit ihrem Ausschließungbeschluß erreichen wollte, erreicht hat. Es ist nur schade, daß durch die Haltung der Regierung der Konflikt überhaupt entstehen mußte. Hätte sie früher vermittelnd eingegriffen, so wäre es zu den Wirren zweifellos nicht gekommen.

Blomberg.

— **Waldausflug.** Die beiden unteren Klassen der hiesigen Bürgerschule machten heute nachmittag in Begleitung ihres Lehrers einen Waldausflug. Da hub ein Gewitter am Himmel aufstieg, kehrten sie schnell um. Glücklicherweise kam die Schar der Kleinen noch vor dem Ausbruch des Gewitters heim.

Amt Detmold.

Meiersfeld, 29. Juni. Bei dem gestern nachmittag über unseren Ort hinziehenden Gewitter schlug der Blitz, sog. kalter Schlag, in das Leitzuchtsgebäude des Landwirts Schmidtmeier Nr. 1 hierselbst. Beschädigt wurde das Dach und einige Ständer. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Amt Lage.

Pivitsheide V. H., 29. Juni. Bei dem gestern nachmittag über unseren Ort hinziehenden Gewitter schlug ein Blitzstrahl, sog. kalter Schlag, in das Wohnhaus des Kolon Viehjobst Nr. 77 hierselbst und beschädigte die eine Giebelseite sowie einige Fenster und die Wände und Decken der Wohnräume.

Amt Herlinghausen.

Kachtenhausen, 29. Juni. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. ist dem Bäcker Beckmann in Kachtenhausen mittels Einbruchs aus seinem Hinterhause eine Decke im Werte von 25 Mark gestohlen worden. Die Decke war gehäkelt, an einer Seite schlicht dunkelbraun, an der anderen Seite mit dunkelbraunen und gelben Streifen versehen, die gelben Streifen waren bunt bestickt. Um Nachforschung nach dem Verbleib der Decke, Ermittelung des Täters und Nachricht wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht.

Amt Horn.

Meinberg, 30. Juni. Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ging auch über Wilberg und Umgegend ein fürchterliches Unwetter nieder, wie es sich die ältesten Leute nicht erinnern, erlebt zu haben. Gewaltige Regenmassen, untermischt mit walnußgroßen Hagelschlossen, verwüsteten binnen kurzer Zeit die blühende Landschaft. Der Hagel zerschlug sämtliche Früchte, sodaß an eine Ernte teilweise nicht zu denken ist. Zahlreiche Fensterscheiben wurden eingeschlagen, so zählte man in einem Hause deren 36, in einem andern etwa 20 usw. Von der Größe der Hagelschlossen zeugt der Umstand, daß noch am Sonnabendabend hier und da welche zu sehen waren.

Amt Barenholz

Almena, 29. Juni. Schwere Gewitter mit lang anhaltendem, wolkenbruchartigem Regen, vermischt mit dicken Hagelkörnern, kamen hier um die Abendstunde am Freitag zur Entladung. Verschiedene Wege standen vollständig unter Wasser, und der Bach drohte aus den Ufern zu treten. Durch den Hagel ist auf den Feldern hier und der Umgegend viel Schaden angerichtet worden. Viele Früchte sind vollständig zerschlagen. Der Blitz hat, soviel bis jetzt bekannt ist, hier und in der nächsten Umgegend nicht gezündet. Das Heu hat durch die nasse Witterung sehr viel zu leiden und dürfte die Ernte daher nicht gut ausfallen.

Aus den Nachbargebieten.

Dortmund, 28. Juni. Aus Werl in Westfalen kommt die Meldung, daß sich unter der dortigen katholischen Bevölkerung eine große Erregung bemerkbar macht infolge eines Polizeiverbots, wonach eine bereits angesetzte Prozession nicht stattfinden darf. Als Grund hierfür sei die Tatsache anzusehen, daß der evangelische Pfarrer, der einer Prozession nicht die

nötige Beachtung schenkte, von einem Pilger zur Rede gestellt sein soll. Die Polizeibehörde von Werl verbot darauf das Tragen der Mützen der polnischen Pilger; infolgedessen wird die für Sonntag angesagte Wallfahrt der Pilger aus den Dekanaten Dortmund, Hörde und Castrop nach Werl unterbleiben. Ein für 1800 Polen bestimmter Extrazug wurde wieder abgesagt, nachdem 15 polnische Vereine ihre Teilnahme zurückgezogen haben. Die dortigen Blätter glauben, daß das Vorgehen der Polizeibehörde auf höhere Weisung erfolgt sei.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Vater der lex Heinze, der mittelbare „Gründer" des Goethe-Bundes der Töpfer Gotthilf Rudolf Hermann Heinze, verließ vorgestern das Zuchthaus, hinter dessen Mauern er 15 Jahre zugebracht hat. In der Nacht zum 28. Septbr. 1887 wurde der Wächter Braun an der Elisabeth-Kirche in der Invalidenstraße umgebracht und an einem Baum des kleinen Parkes erhängt. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft und Mittäterschaft wurden Heinze und seine Frau wiederholt verhaftet und wieder entlassen. Am 2. Juli 1892 wurde das Ehepaar nach langer Verhandlung von den Geschworenen für schuldig erkannt. Heinze wurde zu 15, seine Frau zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Enthüllungen der Verhandlungen erregten seinerzeit das größte Aufsehen und gaben zu jenen Bestrebungen Anlaß, mit denen der Name des heute aus dem Zuchthause entlassenen Töpfergesellen verknüpft ist.

Verurteilte Fahnenflüchtige.

Kiel, 29. Juni. Wegen Fahnenflucht wurden die Matrosen Waldow und Siegmund vom Kriegsgericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Zum 1. Oktober
kleine Wohnung,
Stube, Kammer und Küche, zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 10669.

Ländliche
Besitzung
in guter Lage, an einer Prov.-Straße gelegen, bestehend aus gutem Wohnhaus, worin Kolonialwaren-Handlung betrieben wird, mit einem ca. 3 Morgen großen Gemüse- und Obstgarten, ist vorgerückten Alter wegen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. (10659
W. Müller,
Eidinghausen Nr. 130
bei Oeynhausen.

Zum 1. Oktober cr. suche ich ein tüchtiges (10674
Hausmädchen.
Frau Clara Weinberg,
Detmold, Lemgoerstr. 3.

Ein Gut
in schönster Lage, ½ Std. Bahnfahrt von Kassel, 10 M. von Warburg, 172 Acker groß, fast durchw. Weizen- u. Kleeboden, eigene Jagd, Wasserleitung in allen Ställen u. Wohnhaus, ist zum festen Preise von 80000 Mk., mit Inventar u. Ernte zu verk. Off. u. Nr. 10678 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine kleine Wohnung
nebst Stallung u. Garten zum 1. Oktober zu vermieten. Näh **Frau H. Lehrmann,** Werrestr. 2, oben. (10664

Das Stellenvermittlungs-Bureau von **Frau Anna Stecker, Detmold, Meierstr. 16,** sucht u. empfiehlt tüchtiges Personal nach hier und auswärts gegen hohes Gehalt. 10676

Ich suche zum 1. Oktober für kleinen Haushalt ein kräftiges, in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
auch für die Küche gegen **hohen** Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. 10679
Frau Max Koch
Bielefeld, Niederstr. 43

Suche in 14 Tagen einen
tücht. Auskarrer. 10673
Akkordverd. 32 M. **C. Nolting,**
Vollmarshausen bei Cassel.

Wohnung,
4 Räume, Keller und Bodenraum, zum 1. Okt. zu vermieten. **C. Kirchhoff,** Oberestraße 46.

Für Strangpresse, Sommer- und Winterbetrieb, gesucht:
3 Mann zum Schieferladen,
pro Woche 25 Mk. oder Akkord,
1 Mann zum Kollerwerfen,
pro Woche 28 Mk. oder Akkord,
1 Mann zum Abschneiden,
pro Woche 25 Mk. oder Akkord,
1 Mann zum Abnehmen,
pro Woche 26 Mk. oder Akkord,
2 Mann zum Gerüstsetzen,
pro Woche 26 Mk. oder Akkord,
3 Jungen zum Wagenschieben,
pro Woche 21 Mk. oder Akkord. Löhnung alle 14 Tage. Arbeitszeit 12 Stunden. Meldungen an
Ziegelmeister Wilh. Klein,
Westerbede, Stat. Blankenstein, Ruhr, oder
Th. Hierse, Detmold.

Suche zum 1. Oktober ein
junges Mädchen
für Laden und Haushalt.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 10677 an die Gesch. d. Bl.

Suche für gleich noch (10668
2 Mann
1 Mann für ungehende Arbeit, 1 Mann zum Absetzen bei der Presse. Lohn nach Uebereinkunft. 12stündige Arbeitszeit.
Ferd. Nolting, Ziegelmstr.
Dampfziegelei Altenmelle bei Melle. (Provinz Hannover.)

4 tüchtige
Einsetzer
für Verblendsteine und Mauersteine, sowie
2 Auskarrer
sofort gesucht. Lohn 28—30 Mk. pro Woche. 10667
Verblendsteinwerk Gleidingen
bei Hannover.

Ein 10672
2. Brenner
nach Holstein gesucht.
Meldungen sind an den Arbeitsnachweis Detmold
Schülerstraße 37
zu richten.

Zweiter Brenner,
nüchtern und zuverlässig, für Rührer-Ofen, bei 22 Mk. Wochenlohn sofort gesucht. Ebenso werden **Pressenleute** sof. angenommen. **Dampfziegelei in Bekum b. Hohenhameln, Kreis Peine.**

Suche in 8 oder 14 Tagen einen **tüchtigen** 10681
Rechts- od. Linksstreicher
nach **Soffenheim** b. Höchst a. M.
Wilh. Kuhlemann,
Ziegelmeister,
Ziegelei Jos. Kunz Söhne.

Baugewerkschule
staatl. subv. Hochbau, Bahnm., Tiefb.
Neustadt i. Meckl.
Schulgeld: 80 Mk. Progr. kostenl.
10134

Ein 10675
Paket gefunden.
Abzuholen:
Bruchmauerstr. 46.

Grossrösterei Hamburgs, 10655
die sich nur mit dem Artikel Kaffee befasst, sucht einen erstklassigen, guteingeführten, branchekundigen
Vertreter.
Offerten mit Referenzen-Angabe erbeten unter S. V. 374 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

10656

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 1¼ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Kasernenwärter
Christian Langhardt

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigt an, mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Langhardt.

Detmold, den 30. Juni 1907.

Beerdigung am Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Annastr. 29. Trauerfeier vorher im Hause.

Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit Herrn **Gustav Brinkmann** in **Helpup** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wellentrup im Juni 1907.

Landwirt Wilhelm Wellige
und Frau, geb. Haverich.

Pauline Wellige
Gustav Brinkmann
Verlobte.

Wellentrup b. Kachtenhausen. — **Helpup** b. Kachtenhausen.

10660

Vier 97-Pfennigstage

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag!

Aeusserst günstige Angebote!

Ein Posten **Damenhemden** mit Spitze, Vorder- u. Schulterschluß,	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Damenbeinkleider** mit Spitze und Feston,	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Mädchenhemden** und **Hosen,**	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Herren-Normal-** und **Macco-Hemden,**	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Netzjacken** —.	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kissenbezüge** mit Durchsatz	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Damen-Trägerschürzen,** 130 cm breit, m. Volant,	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Damen-Hausschürzen** mit Volant	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kinder-Hängerschürzen,** weiß	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kinder-Hängerschürzen,** b. 70 cm lang, Siamosen	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Nesselschürzen,**	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Zierschürzen**	2 und 3 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Korsetts**	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Untertaillen**	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Taschentücher,** Linon, volle Größe,	4 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Taschentücher,** rein Leinen	4 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Taschentücher,** bunt, Wiener Leinen	4 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Damen-Gürtel**	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Vorschiebekämme**	3 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Handschuhe**	3 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Damen-Selbstbinder**	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Lavallières**	3 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Herrenkrawatten,** Diplomates, nur hochelegante mod. Sachen,	3 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Herrenkrawatten,** Regattes, Selbstbinder u. Diplomates,	2 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Herren-Kragen,** fast nur 4fach Leinen	6 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Hosenträger**	2 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Hosenträger,** sehr dauerhaft	1 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Knaben-Leibchenhosen**	1 Stück	**97**	Pfg.
Ein Posten **Herrensocken**	2 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Herrensocken**	3 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Ballstrümpfe,** weiß und farbig	5 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Damenstrümpfe,** Wolle, ¾l. lang	1 Paar	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kleiderstoffe,** fast nur reinwoll. Qual., zu Blusen u. Kleidern	1 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Schürzenzeuge,** 120 cm breit	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Schürzenzeuge,** 140 u. 120 cm, Stepp u. Nessel, prima Qual	1 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Bettkattune,** Ia. Qualitäten	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kleiderkattune, Organdys** und **Satins**	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kleidernessel**	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Kleiderbarchende**	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **baumwollene Kleiderzeuge**	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Hemdentuche,** volle Breite	3 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Hemdentuche,** extra prima	2 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Linon** und **Damaste,** 130 cm breit, prima Qualität	1 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Handtücher,** 60 × 60	5 Stck.	**97**	Pfg.
Ein Posten „ 60 × 60 und 60 × 70	3 Stck.	**97**	Pfg.
Ein Posten „ 50 × 110 und 50 × 120	2 Stck.	**97**	Pfg.
Ein Posten „ vom Stück	3 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Bettuchleinen,** 130 und 150 cm breit	1 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Servietten**	3 Stck.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Wachstuche,** echt Beniſch, 85 und 100 cm breit	1 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Scheibengardinen**	3 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Besätze,** regulärer Wert bis 30 Pfg. pro Mtr.	15 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **seidene Bänder,** regulärer Wert bis 40 Pfg. per Mtr.,	6 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Seiden, Sammete** und **Velvets**	1 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Schleiertüll**	4 Mtr.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Frottiertücher,** 80 × 80 und 52 × 118 cm	1 Stck.	**97**	Pfg.
Ein Posten **Staubtücher**	¾ Dutzend	**97**	Pfg.

Sämtliche oben aufgeführte Waren sind übersichtlich in meinen Lokalitäten ausgelegt.

E. Rosenbaum, Detmold, Langestr. 57.

Telephon 281.

Beachten Sie in Ihrem Interesse die Angebote betreffend

97 Pfg.-Tage

auf der inneren Seite dieses Blattes.

E. Rosenbaum Detmold.

BLANK's 95 Pfg. TAGE

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

Durch den enormen Erfolg unserer letzten 95-Pfg.-Woche veranlaßt, haben wir für diesmal umfassende Vorbereitungen im Einkauf getroffen und sind daher in der Lage, trotz hoher Warenpreise, die **unglaublichsten Vorteile zu bieten.**

400 Meter Kleiderstoffe, schöne Blusen und Kostümestoffe, größtent. reine Wolle, Wert bis **1.35** Mk. Mtr. — **95** Pf.

350 Meter reinwollene Mousseline aparte, mod. Muster, für Blusen u. Kostüme, Wert bis **1.65** Mk. Mtr. — **95** Pf.

Einen Posten weiße Bettdamaste 130 u. 140 cm breit, Wert bis **1.50** Mk. Mtr. — **95** Pf.

Einen Posten mod. Gardinen aus Maccogarn, crême u. weiß, hochmoderne Muster, im Empire- u. Biedermeier-Styl, Wert bis **1.60** Mk. Mtr. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Hemden Vorderschluß mit Spitze, Wert bis **1.35** Mk. Mtr. — **95** Pf.

Einen Posten weiße Nachtjacken gerauht Piqué mit Spitze, Wert bis **1.45** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Trägerschürzen, a. waschecht. Siamosen Wert bis **1.45** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Zier-Schürzen, weiß Batist à jour, Organdy, Satins, 2 u. 1 Stück — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Nachtjacken aus gemustertem Barchent, Wert bis **1.75** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Kopfkissenbezüge weiß Wäschetuch, Rand bekurbelt, Wert bis **1.40** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Kaffeedecken mit Franzen, waschechte, schön. Muft., Wert bis **1.40** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Tischtücher Wert bis **1.60** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Reform-Schürzen, aus gutem Siamosen, Wert bis **1.45** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Korsetts gut. Drell, mod. Fassons Wert bis **1.35** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Ringelstrümpfe, helle u. dunkle, moderne Dessins, Wert bis **1.45** Mk. Paar — **95** Pf.

Einen Posten Linon-Taschentücher haltbare Qualität, Wert bis **1.40** M. ½ Dtz. — **95** Pf.

Einen Posten Damengürtel Goldband-, Gummi-, Stoffgürtel, Wert bis **1.50** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Strümpfe schwarz u. geringelt, 2 Paar — **95** Pf.

Einen Posten Herren-Socken schwarz, geringelt und Macco, 2 Paar — **95** Pf.

Einen Posten lange Damen-Handschuhe weiß und kouleurt, Wert bis **1.35** Mk. Paar — **95** Pf.

Einen Posten elegante Herren-Kravatten Regatts, Selbstbinder, Diplomaten, Wert bis **1.65** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Herrenkravatten Diplomaten-Fassons, 3 Stück und 2 Stück — **95** Pf.

Einen Posten Herren-Strohhüte moderne Fassons, Wert bis **2.50** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Sommer-Marine-Mützen aus Waschstoffen Wert bis **1.80** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damenblusen Kattune und Velour, Wert bis **1.75** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Kinder-Kleidchen aus Waschstoffen, Wert bis **1.80** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Knaben-Waschblusen Größe 1—6 Wert bis **1.75** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Sporthüte für Damen, Wert bis **1.85** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Netz- u. Macco-Jacken für Damen u. Herren, Wert bis **1.65** Mk. Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Handschuhe 2 und 1 Paar — **95** Pf.

Einen Posten Herren-Wäschekragen 4fach Leinen, Wert **50** Pfg. 3 Stck. — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Hut-Fassons moderne Formen, Wert bis **3** Mk. Stück — **95** Pf.

Einen Posten Tisch-Schneidezeuge für Garten- u. Kaffeedecken, Wert bis **1.50** Mk. Mtr. — **95** Pf.

Einen Posten Handtücher Drell, Jacquard, Gerstenkorn, 48/110 cm lang, kräft. Qualitäten, 3 Stück — **95** Pf.

Einen Posten Küchentücher 60/60 cm groß, karriert, 4 Stück — **95** Pf.

Einen Posten Damen-Gürtel aus Wachstuch u. Leder, 2 Stück — **95** Pf.

Ca. 300 Reste

und **Coupons,** in Längen bis 4 Meter, bestehend aus: Schürzenstoffen, Handtuchzeuge, Kleidersamosen, Kleiderdruck, Kleidervelour, Rockvelour, Piqués, Bettkattune, Tennisstoffe, Hemdentuche,

jeder Rest und jed. Coupon **95** Pf.

Der Verkauf beginnt Dienstag früh 8 Uhr.

Max Blank & Co., Detmold.

---

50 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der die verdächtigende Verleumdung einer Person über mich, ich hätte ihm die Scheiben eingeworfen, eidlich bezeugen kann, so daß ich gerichtlich gegen ihn vorgehen kann. 10680

Loop. Heldke.

Pony

nebst Geschirr und Federwagen billig zu verkaufen. (10663

Wilhelm Köhring,
Kreuzenstein 122,
Bad Meinberg

Freundlich möbliertes Zimmer

auf gleich **zu vermieten.**

H. Potthoff,
10664 Lemgoerstraße 12.

Gesucht per 16. Juli freundl.

möbl. Zimmer

für 2 Damen. (10661
Gefl. Offerten an
Chr. Hashagen,
Bremerhaven, Kurzestraße 26.

Wohnung

mit Land und Stallung sofort oder 1. Oktober **zu vermieten.**
10682 **Hohenlohestr. 19.**

Sommertheater.

Montag, den 1. Juli:
Einmaliges Gastspiel
des
Süddeutschen Männer-Quintetts
(gen. **Koschat Lieder-Quintett**).
Hierzu:
Zum Einsiedler.
Lustspiel in einem Akt.
Die Hasenpfote.
Scherz in einem Akt.
Dutzendbillets mit Aufzahlung: 1. Parkett 25 Pf., 2. Parkett 15 Pf. gültig. 10556

Erdbeeren
Kirschen
Tomaten
Aepfel
Bananen
Apfelsinen
stets vorrätig (9926
in den Obstständen.

Saatwicken

offeriert billigst 10670
J. H. Goldschmidt,
Salzkotten i. W.

Vorzügl. Zigarren

z. Mk. 20, 25, 30, 35, 40 u. höher. Muster nicht u. 100 Stück einer Sorte lief. geg. Nachn. 5/10 franko
G. Knefelkamp,
10648) **Dorstfeld (Westf.)**

Hassendorf, 22. Juni 1907.

Nachruf.

Am Freitag nachmittag wurde plötzlich und unerwartet unser Ziegelmeister Herr (10652

Heinrich Eickermann

durch ruchlose Hand seinem blühenden Leben entrissen.

Seit 6 Jahren leitete er mit großer Fachkenntnis und peinlichst gewissenhafter Pflichterfüllung unsern Ziegeleibetrieb, sodaß er unser volles Vertrauen und unsere Verehrung genoß. Auch erfreute er sich einer allgemeinen Beliebtheit. Erst seit einigen Monaten wieder von der Fachschule zurückgekehrt, lag die Zukunft hoffnungsvoll vor ihm.

Wir beklagen in dem Abgeschiedenen einen herben Verlust und ehren ihn durch
ein treues Andenken!

Gebr. H. u. J. Sackmann,
Ziegeleibesitzer.

Hassendorf 21. Juni 1907.

Nachruf.

Am Freitag, den 21. d. Mts., starb plötzlich und unerwartet durch die Hand eines Verbrechers mein lieber Kollege und Kamerad, der Ziegelmeister

Heinrich Eickermann.

Ich werde demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Er ruhe in Frieden und leicht sei ihm die Erde.

Wilhelm zur Heide,
10651 Ziegelmeister.

Kriegerverein Wassenen u. Umgegend

Wassenen, 24. Juni 1907.

Nachruf.

Wir erfüllten heute die traurige Pflicht, begleiteten unsern treuen, so plötzlich vom Tode dahingerafften Kameraden, den Ziegelmeister

Heinrich Eickermann
Hassendorf,

zur Bahn.

Der Verein verliert an dem Dahingeschiedenen einen lieben, treuen, friedliebenden Kameraden. Ein dauerndes Andenken werden wir stets demselben bewahren.

Der Vorstand.

Hassendorf, 21. Juni 1907.

Männer-Gesang-Verein „Sängerlust"
Hassendorf.

Am Freitag, den 21. d. Mts., wurde uns unser Sangesfreund, der Ziegelmeister

Heinrich Eickermann

durch einen plötzlichen, von ruchloser Hand herbeigeführten Tod entrissen.

Wir werden dem in der Blüte der Jahre Dahingerafften ein ehrendes Andenken bewahren.

Friede seiner Asche!

Der Vorstand.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 151a. Detmold, Montag, 1. Juli 1907. 140. Jahrg.

Lippischer Landtag.

Sitzung vom 28. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Anwesend sämtliche Abgeordnet bis auf den Abg. Becker. Am Regierungstisch: Staatsminister Frhr. v. Gevekot, Geh. Reg.-Rat Pustkuchen, Regierungsbaurat Böhmer.

Die Verhandlungen beginnen mit der Fortsetzung der Beratung über die Vorlage 45, betreffend **die Abänderung der §§ 1 und 12 des Einkommensteuergesetzes vom 28. April 1894.** Die Beratung über diese Vorlage war in der Vormittagssitzung abgebrochen, weil Abg. Hoffmann ihre Zurückverweisung an die Kommission beantragt hatte, da sie seiner Auffassung nach eine Durchbrechung des seinerzeit vom Landtage beschlossenen Steuerkompromisses enthielt.

Der Ausschuß hat den Bedenken des Abg. Hoffmann insofern Rechnung getragen, als er die ganzen Bestimmungen über die Besteuerung der Gesellschaften, wie sie in dem Artikel II niedergelegt sind, vorläufig zu streichen beantragt.

Abg. Schemmel als Berichterstatter des Ausschusses begründet in kurzen Ausführungen den Antrag der Kommission. Er führt aus, daß die Frage der Besteuerung der Aktiengesellschaften gut und ohne finanziellen Schaden für das Land hinausgeschoben werden könne, da eine Steuer für das laufende Jahr von den Gesellschaften sowieso nicht erhoben werden könne, weil das unzulässig sei. Jetzt ließe sich die Frage aber nicht so schnell entscheiden. Man bedürfe, um allen Wünschen zu entsprechen und um gerecht zu sein, einer genauen, Zeit kostenden Formulierung, die aber jetzt nicht mehr möglich sei. Er sei aber ein Gegner von Ueberstürzungen bei der Gesetzesarbeit und bitte daher den Landtag, dem Ausschußantrage zuzustimmen.

Das Haus stimmt dem Antrage des Ausschusses debattelos zu und erledigt die Vorlage, die jetzt nur noch die Besteuerung der Sparkassen enthält, in allen drei Lesungen.

Sodann geht das Haus über zur Beratung der Vorlage 34, betreffend die **Abänderung des Wahlgesetzes.**

Vizepräsident Hoffmann plaidiert für eine allgemeine Besprechung der Vorlage. Es sei wünschenswert, die einzelnen Herren zu Erklärungen zu provozieren, ob und inwieweit sie geneigt seien, Konzessionen zu machen und zu akzeptieren. Das würde die Einzelberatung entweder überflüssig machen oder doch wesentlich fördern.

Der Landtag ist mit einer nochmaligen Generalbesprechung einverstanden. Als erster Redner erhält das Wort der Berichterstatter der Wahlrechtskommission,

Abg. Bruns: Die Kommission hat vier Sitzungen abgehalten. Links und rechts standen sich während der Beratungen scharf gegenüber, und es wurden im allgemeinen auch keine einstimmigen Beschlüsse erzielt. Nur in einzelnen weniger wichtigen Fragen war das möglich. So ist vor allem über den § 3 der Vorlage, den grundlegenden des ganzen Gesetzes, keine Verständigung erzielt. Es ist hierbei einmal der Antrag Becker auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts angenommen. Da aber dieser Antrag niemals die Zweidrittelmehrheit finden wird, so wurde neben diese mAntrag noch der angenommen, welcher der dritten Klasse ebenfalls einen Abgeordneten zusichert. Ich hebe das besonders hervor, um dem Vorwurf der Inkonsequenz zu begegnen, der eventuell gegen die Kommission erhoben werden könnte ,daß sie dem Landtage zwei Anträge vorlege. Unser Wahlrecht ist zwar ein Dreiklassenwahlrecht, aber das Dreiklassensystsm ist durchbrochen durch das Vorhandensein der Klasse Ia, die für sich allein fünf Abgeordnete stellt. Um die zweifellos vorhandene und auch von der Kommission anerkannte Reformbedürftigkeit des Wahlgesetze zu verbessern, wurden verschiedene praktische Vorschläge gemacht. Einmal wurde gefordert, daß die Klasse Ia einen Abgeordneten an die Klasse Ib abgeben sollte, zum anderen, daß, wenn der Klasse I und II je ein Abgeordneter zugebilligt wurde, dann auch die dritte Klasse gleichsfalls einen Vertreter mehr erhalten sollte. Aus diesem Widerstreit der Interessen und Ansichten entstanden die aphorismenartigen Vorschläge. Es schien ursprünglich so, als ob überhaupt nichts zustande kommen sollte. Deshalb hat dann die Kommission den Versuch gemacht, dem Landtage und damit dem Lande wenigstens etwas vorzulegen. Welches wird nun für die Verhandlungen die Basis sein müssen? Das allgemeine Wahlrecht? Nein! Denn wir sind wohl alle davon überzeugt, daß diese Forderung bei der Zusammensetzung des Landtages niemals die notwendige Zweidrittelmajorität findet. Es verbleiben also als Basis nur noch die zwei Wege, daß die Klasse Ia einen Abgeordneten an die Klasse Ib abgibt oder daß wir allen drei Klassen je einen Abgeordneten zubilligen. Schließlich ist ja einerlei, wie das Neue aussieht, wenn es nur eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes darstellt. Seit 1876 ist die Rechte des Landtages begünstigt. Und daß sie es ist, beweist ja auch schon die Tatsache, daß alle Verbesserungsvorschläge zum Wahlgesetz stets von dieser Seite des Hauses ausgegangen sind. Alle diese Vorschläge sind aber immer und immer wieder gescheitert; nun ist es aber endlich an der Zeit, daß wir dem Volke zeigen, daß wir Gerechtigkeit üben wollen.

Abg. Schemmel: Das Wahlgesetz von 1876 hat sich durchaus bewährt. (Abg. Heynemann ruft: Das glaube ich! Heiterkeit.) Ich bin der letzte noch lebende Abgeordnete von den Männern, die damals das Wahlgesetz geschaffen haben. Und ich kann auch nach diesem langen Zeitraum nur no chmit Befriedigung auf die damals geleistete Arbeit zurückblicken. Sie hat in ganz vorzüglicher Weise den Verhältnissen unseres Landes Rechnung getragen. Mit jeder Neuwahl fast haben die Majoritäten in den Landtagen gewechselt. Begangene Fehler der verschiedenen Majoritäten wurden stets durch die folgenden Neuwahlen korrigiert. Hatte die Rechte Fehler gemacht, so siegte bei der folgenden Wahl die Linke; und hatte die Linke als Majoritätspartei Fehler begangen, so wurde die Rechte wieder ihre Nachfolgerin. Was nun den uns vorliegenden Ausschußantrag betrifft, so muß ich allerdings sagen, daß ich einen ähnlichen Ausschußantrag noch nie gelesen habe. So ist z. B. etwas von einem Antrage Becker vermerkt; es ist aber nicht einmal gesagt worden, worin dieser Antrag besteht, was er bezweckt, welchen Wortlaut er hat. Andererseits hat der Ausschußantrag neben dem Antrag Becker auch noch einen anderen Antrag zu demselben Paragraphen. Der Abg. Bruns hat dann von meinem scherzweisen Wort gesprochen, daß ich auch für das gleiche Wahlrecht stimmen könne. Jawohl, das könnte ich, wenn ich wollte. Und ich brauchte nicht das Odium der Gegnerschaft gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht auf mich zu nehmen, das ich bei dieser wie schon bei vielen anderen Fragen während meiner langen Tätigkeit durchgekostet habe. Ich brauchte das Odium der Ablehnung des allgemeinen Wahlrechts wahrlich nicht auf mich zu nehmen; ich könnte es der Regierung aufbürden, von der ich sicher weiß, daß sie zur Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts niemals ihre Hand bieten würde. Nun ist viel von der bevorrechtigten Stellung des Großgrundbesitzes gesprochen worden. Und in Verbindung damit hat auch der Abg. Neumann-Hofer gegen meine Partei und gegen mich Vorwürfe erhoben in einer Broschüre, die mir, wie ich annehme, im Auftrage des Herrn Dr. Neumann-Hofer zugegangen ist in der allerdings richtigen Annahme, daß ich nicht Leser der Landeszeitung bin. Dort schreibt der Abg. Dr. Neumann-Hofer die folgenden Worte: „Die Konservativen, und bei uns vor allem Herr Schemmel, begründen die gewaltige Begünstigung des Großgrundbesitzes mit dem Argument, daß für den Staat 100 Menschen, die auf einem Quadratkilometer leben, wichtiger sind als 100 Menschen, die auf einer Scheffelsaat existieren." Wo, Herr Dr. Neumann-Hofer, habe ich das jemals gesagt? Ich habe nur ausgesprochen, daß der immobile Besitz, gehöre er zu dem sogen. Großgrundbesitz oder zum Kleinbesitz, eine Berechtigung hätte, im Landtage eine besondere Vertretung zu haben. Der immobile Besitz haftet in weit höheren Grade für die Landeskosten und Ausgaben wie der mobile Besitz, wie das Kapital. Wie gern geneigt das Kapital ist, das Land zu verlassen, haben wir gesehen bei der Beratung der Kapitalrentensteuer, wo mit dem Fortzuge der Kapitalisten gerechnet wurde. Und heute haben wir es bei Gelegenheit einer anderen Vorlage wieder aufs neue gehört. Wenn der immobile Besitz bei uns außer dem Landtage eine besondere gesetzliche Vertretung hätte, wie in Preußen das Herrenhaus, in anderen Staaten die ersten Kammern, so lägen die Dinge und die Stellung meiner Partei zur Landtagswahlreform ganz anders. Diese Vertretungen fehlen dem immobilen Besitz in Lippe aber und darum muß er an dem Recht der Klasse Ia festhalten. Herr Dr. Neumann-Hofer hat in seiner Broschüre in trefflicher Weise ausgeführt, wie mehr und mehr die Wähler aus der dritten in die zweite Wahlabteilung steigen, wodurch der Einfluß des Grundbesitzes mehr und mehr zurückgeht. Ich werde für die kurze Zeit, die ich noch zu leben habe, daran festhalten, daß dem Grundbesitz die fünf Sitze, die er heute in Klasse Ia fest hat, ungeschmälert erhalten bleiben. Wir haben schon vor Jahren unsere Bereitwilligkeit gezeigt, das Gesetz zu verbessern, indem die Gewerbe- und die Gebäudesteuer bei der Berechnung der Klassen mit zu Grunde gelegt werden sollten. Damals hat die Linke aber das verhindert. Daß die Gewerbe- und die Gebäudesteuer nicht schon im Jahre 1876 mit aufgenommen worden sind, ist nicht unsere Schuld, denn diese Steuern existierten damals noch nicht. Werden sie aber aufgenommen, dann ist freilich für uns die Zeit gekommen, die Klassengrenzen anders festzulegen. Warum sich die Kommission nicht über diese Frage ausgesprochen hat, ist mir unerfindlich. Wir erkennen an, daß ebenso wie die Grundsteuer eine Doppelbesteuerung ist und infolgedessen berechtigt ist, in höherem Maße vertreten zu sein, das auch auf die Gewerbesteuer zutrifft, und die Gewerbetreibenden infolgedessen auch das Recht haben, für sich einen besonderen Abgeordneten zu beanspruchen. Der II. Klasse, wie es die Regierungsvorlage fordert, einen weiteren Abgeordneten zuzugestehen, dazu kann ich mich nicht verstehen. Dann müßten wir das Gleiche auch bei der dritten Klasse tun. Bei der Regierungsvorlage habe ich auch noch das Bedenken, daß die Wahlkreise eine andere Einteilung erfahren müßten, daß wir sie aus der jetzt ziemlich durgeführten Aemterverbindung herausreißen müßten. Dann ist noch als Beweis für die Ungerechtigkeit des gegenwärtigen Wahlrechts die Steuerungleichheit der einzelnen Klassen und Kreise angeführt worden. Das ist aber durchaus abfurd. In keinem Lande der Welt sind die Kreise nach dem Steuerzettel gebildet. Was würde bei diesem Prinzip in Preußen herauskommen? Wie würden da Berlin und andere Städte wegkommen? Daß wir bei einer Neueinteilung der Wahlkreise analog den Vorschlägen des Abg. Dr. Neumann-Hofer verfahren, damit kann ich mich wirklich nicht befreunden. Im übrigen wird auch die Regierung niemals einem 8. Abgeordneten für die dritte Klasse, also im ganzen einer Zahl von 24 Abgeordneten, zustimmen. Unsere Stellung ist also, klipp und klar ausgedrückt, daß wir bereit sind, auf Grund der Doppelbesteuerung der Gewerbetreibenden diesen in Klasse Ib einenAbgeordneten mehr zu bewilligen, daß wir bereit sind, bei der Berechnung der Steuern zur Wahlberechtigung in den verschiedenen Klassen Gebäude- und Gewerbesteuer bei einer anderen Firierung der Abteilungsgrenzen zuzustimmen, daß wir aber unter keinen Umständen für eine Zahl von 24 Abgeordneten zu haben sind.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Wenn ich jetzt in meinen Ausführungen nicht ausführlich auf die Forderung des gleichen Wahlrechts für unsere Landtagswahlen eingehe, so weise ich von vornherin den Vorwurf zurück, daß ich es deshalb nicht tue, weil meine Stellung zu dieser Form des Wahlrechts eine laue sei. Ich bin ein entschiedener Anhänger dieses Wahlrechts und bin stets dafür eingetreten. Die Dinge liegen hier jetzt aber so, daß es nicht darauf ankommt, daß hier große Deklamationen gehalten werden, sondern daß aus diesen Beratungen möglichst etwas für das Volk herauskommt. Ich muß es mir daher von vorn herein verbitten, daß aus meinen ehrlichen Bemühungen, etwas praktisch zu erreichen, die Folgerung gezogen wird, wie es von gewisser Seite geschehen ist, ich stände dem gleichen Wahlrecht nur zweifelhaft gegenüber. Was nun die Ausführungen des Abg. Schemmel betrifft, so hat er der Vorlage durch die Quintessenz dessen, was er sagte, das Grabgeläute gegeben. Er hat gesagt — und seine Freunde werden ihm leider beistimmen —, daß das Aeußerste an Entgegenkommen darin besteht, daß sie der Klasse Ib einen dritten Abgeordneten zugestehen wollen, und daß sie Gewerbe- und Gebäudesteuer bei der Klassenabteilung mit heranziehen lassen wollen. Das letztere ist gewiß ein Fortschritt; nicht aber das erstere. Herr Schemmel hat bei seinem Vorschlage aber auch gar nicht bedacht, daß er sich einer bösen Inkonsequenz damit schuldig macht, gegenüber seiner Begründung der ablehnenden Stellung zur Regierungsvorlage. Er sagte, daß diese nicht in Frage kommen könne, weil der Sinn des Dreiklassenwahlrechts bei Gewährung eines 8. Abgeordneten an die II. Klasse auch einen 8. Abgeordneten für die III. Klasse notwendig mache. Nun, Herr Abg. Schemmel, warum soll diese selbe Notwendigkeit nicht bestehen bei Gewährung eines 8. Abgeordneten für die I. Klasse? Wie wollen Sie das einigermaßen vernünftig erklären? Darauf werden Sie wohl die Antwort schuldig bleiben. Herr Abg. Schemmel hat gegen mich nun einen Vorwurf erhoben wegen meiner Ausführungen über seine Stellung zu den Vorrechten des Großgrundbesitzes, wie ich sie auf Seite 14 der Wahlrechtsbroschüre niedergeschrieben habe. Er hat behauptet, daß er die beteffenden Worte niemals gebraucht habe. Daß Sie gerade diese Worte nicht gebraucht haben, mag sein, Herr Abg. Schemmel. Aber das ist in der Broschüre auch gar nicht behauptet worden. Die Worte sind gar nicht Ihnen in den Mund gelegt, sondern sind eine volkstümliche Illustration der in konservativen Kreisen üblichen und auch von Ihnen oft genug vorgebrachten Beweisführung. Daß aber Ihre Ausführungen zu dieser Frage dem Sinne der von mir gebrauchten Worte in Wirklichkeit entsprochen haben, das beweisen die Worte, die Sie hier gesagt haben. Im übrigen haben die Konservativen im preußischen Landtage und im Reichstage dieser Stellung wiederholt und unzweideutig Ausdruck gegeben, oft auch mit ziemlich den gleichen Worten, wie ich sie gebraucht habe. Nicht nur persönlich, sondern auch saglich erkenne ich nun aber das nicht an, was Herr Abg. Schemmel heute von der Notwendigkeit der Vorrechte des Großgrundbesitzes ausgeführt hat. In früherer Zeit mochte es allenfalls eher etwas Berechtigung haben, heute ganz gewiß nicht mehr. Der Gewerbetreibende und der Besitzer von Gebäuden haftet heute für die Sicherheit und die Lasten des Staates in gleichem Maße, ja in noch höherem Maße, als der Grundbesitz. Nicht nur der Grundbesitzer kann in bedrohten Zeiten nicht auswandern, sondern auch der Gewerbetreibende, der Gebäudebesitzer in der Stadt kann es nicht. Auswandern können höchstens ein paar Rentner; die große Masse der schaffenden und produzierenden Volksmasse bleibt im Lande, bleibt haften, und ist für den Staat ebenso verantwortlich, wie der Grundbesitz auch. Diese Argumentation des Abg. Schemmel ist also ebenso hinfällig wie die von ihm bei einer früheren Gelegenheit vorgebrachte, daß die Steuerleistung des Grundbesitzes der Klasse Ia in Wirklichkeit eine höhere sei, als wie sie in dem amtlichen Verzeichnis zum Ausdruck kommt. Und zwar, weil dort nicht die Steuern von den nichtwahlberechtigten Guts'inhabern, Frauen und anderen nichtwahlberechtigten Personen, mit herang'zogen worden seien. Erstens ist die Summe sehr gering, und zweitens ist die außer Berechnung gelassene Steuersumme bei den anderen Wählerklassen außerordentlich viel höher. So z. B. zählte die Stadt Detmold bei der Reichstagswahl 2504 Wähler und das Amt Detmold 2595 Wähler. Bei der Landtagswahl gab es in Detmold aber nur 1415 Wähler und im Amte Detmold 2115 Wähler. Also rund 1100 zum Reichstag wahlberechtigte Personen haben in Detmold kein Landtagswahlrecht; alle aber zahlen Steuern, und wohl keiner gehört zur Klasse Ia. Dadurch wird die Summe der von der städtischen gewerbetreibenden Bevölkerung gezahlten Steuern noch ungleich viel höher als wie sie im amtlichen Verzeichnis angegeben ist. Für den Fall der Heranziehung der Gewerbe- und Gebäudesteuer bei der Klassenbildung will der Abg. Schemmel die Klassengrenzen verschieben. Diese Verschiebung ist aber durchaus keine Notwendigkeit. 87 Prozent der gesamten Landtagswähler behalten auch ohne Verschiebung der Klassengrenzen dann immer nur noch den dritten Teil der Landtagsabgeordneten, wahrlich wenig genug. Herr Abg. Schemmel hat dann weiter gesagt, daß die Wahlkreise nicht nach den Steuerzetteln gebildet werden dürften. Bravo! Ganz meine Meinung. Dann aber möge der Abg. Schemmel als erster darnach handeln. Ich wäre sofort damit einverstanden, daß wir das Land in 7 gleich volkreiche Wahlkreise teilen und innerhalb jedes Wahlkreises nach preußischem Muster die Klassen abgrenzten. Aber wer hindert uns daran? Gerade Sie, Herr Schemmel, Sie und Ihre Freunde, durch Ihre famose Klasse Ia. Diese Bevorrechtung des Großgrundbesitzes ist es ja gerade, die das, was Sie eben als gerecht hinstellen, unmöglich macht. Geben Sie dieses durch nichts begründete Vorecht auf, und alles regelt sich von selbst. Daß die Regierung, wie Herr Schemmel behauptet, irgendwie eine Erklärung abgegeben hätte, daß sie der dritten Klasse einen achten Vertreter keinesfalls zuerkennen wolle, ist mir nicht bekannt geworden. Ich bin vielmehr davon überzeugt, daß die Staatsregierung mit ihrer Zustimmung zu einem derartigen Beschluß des Landtages nicht zögern würde. Wenn also diesmal wieder nichts erreicht wird, wenn das Volk wieder enttäuscht wird, dann fällt die ganze Wucht der Verantwortung nicht auf die Regierung, sondern lediglich auf Sie, Herr Schemmel, und Ihre Freunde.

Abg. Schmuck: **Aus dem Munde des Abg. Schemmel haben wir gehört, daß das Schicksal der Vorlage besiegelt ist.** Diese traurige Tatsache darf uns aber nicht verhindern, an die Frage der Entrechtung des Volkes heranzutreten, und den Herren von der Rechten darf nicht zugestanden werden, daß sie noch länger auf die historischen Vorrechte der Klasse Ia pochen. Maßgebender Grundsatz für uns muß sein, daß alle Angehörigen des Gemeinwesens gleich viel zu sagen haben. Vorläufig ist ja nun an die Erreichung dieses Zieles nicht zu denken. Denn nach den Erklärungen des Abg. Schemmel gibt es keine Verständigung. Es bleibt vielmehr bei der Klassenherrschaft. Nun ist es aber unsere Pflicht, daß wir alle stun, das Volk aufzuklären. Es bleibt der Linken nichts anderes übrig als ein Appell an das Volk. Wenn das Volksgericht gesprochen hat, dann muß sich auch der Abg. Schemmel damit abfinden. (Abg. Dr. Neumann-Hofer ruft: Das Volksgericht von Ia!) Das, was er heute geben will, ist nur eine Verschlechterung. In etwa kommenden Kriegszeiten wird in erster Linie das Volk die Lasten zu tragen haben und nicht der Großgrundbesitz. Für mich und meine Partei ist das, was in dem Antrage des Ausschusses gefordert wird, das mindeste.

Abg. Heynemann: Die statistischen Zahlen, die uns von der Regierung überreicht sind, beweisen die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Wahlrechts. Ich bin als Anhänger der freisinnigen Volkspartei für die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Ich freu mich auch, daß diese Aussprache hier stattfindet. Denn wir hören bei dieser Gelegenheit die wahre Meinung des Landtages und seiner Mehrheit. Wenn wir das Wahlgesetz ändern, wenn wir es bessern wollen, sind wir leider von Herrn Schemmel und seinem Anhang abhängig. Nun hören wir leider, daß er gar kein Entgegenkommen zeigen will. Da frage ich ihn denn nun in letzter Stunde, ob er etwa bereit ist, wenigstens der dritten Klasse für sich allein einen Abgeordneten zuzugestehen? Ist er auch dazu nicht bereit, dann ist er für die Folgen verantwortlich; dann ist für die liberale Seite der Augenblick gekommen, wo sie sich zu fragen hat, ob sie noch länger in dieser ungerechten Gesellschaft bleiben will.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Die Stellung der Regierung zu dieser Vorlage ist eine außergewöhnliche. Streit besteht nicht zwischen ihr und dem Landtage, sondern er besteht im Innern des Landtages selbst. Hierzu kann die Regierung selbstverständlich keine Stellung nehmen. Sie kann auch keinerlei Erklärungen abgeben. In der Kommission ist anerkannt, daß die Regierungsvorlage die Zahl der mehr linksstehenden Abgeordneten um zwei vermehrt. Dieser Vorschlag geht der einen Partei zu weit, der anderen nicht weit genug. Beide sind entschlossen, die Vorlage zum Scheitern zu bringen, wenn ihren Wünschen nicht Rechnung getragen wird. Wie sich da ein normaler Schluß ergeben soll, ist mir nicht recht klar. Jedenfalls kann die Regierung vorab nur in der Rolle der Zuschauerin verharren. Neues habe ich überdies in der Generalaussprache nicht erfahren. Und wohl niemand hat sich durch das Vorgebrachte irgendwie belehren lassen. Die sogenannten Ausschußanträge sind keine der üblichen Anträge. Es sind, wie gesagt, Aphorismen. Das begründet sich aber mit dem in der Kommission vorherrschenden Bewußtsein, daß die Arbeit doch umsonst sein würde. Wie kommen wir nun aber weiter? Entweder wird die Vorlage an den Ausschuß zurückverwiesen und sie zieht sich weiterhin als Seeschlange weiter, oder aber die Linke akzeptiert die Konzessionen der Rechten; oder sie tut es nicht, und dann ist das ganze Gesetz gescheitert. Daß wir hier abr weiter sitzen und beraten, ist ganz überflüssig. Wir vergeuden damit nur kostbare Zeit.

Abg. Schemmel: Um die Begründung, die der Abg. Neumann-Hofer seinem gegen mich gerichteten Vorwurfe gegeben hat, beneide ich ihn nicht. Wenn er ausgeführt hat, daß die Zahl der Reichstagswähler in Detmold so bedeutend höher sei als die Zahl der Landtagswähler, dann liegt das daran, daß sich eben sehr viele Wähler nicht haben naturalisieren lassen. (Abg. Neumann-Hofer ruft: Das weiß ich selbst!) Ich wäre nicht abgeneigt, diese Forderung eventl. fallen zu lassen. Wenn der Abg. Neumann-Hofer gesagt hat, die paar Rentner zögen höchstens weg, so ist das nicht richtig. Wir sehen, wie heute schon sehr viele Ziegelmeister auswandern, weil ihnen die Steuer in Lippe zu hoch ist. Im übrigen gebe ich dem Herrn Staatsminister recht, daß das, was hier von beiden Seiten gesagt wird, schon seit 20 Jahren immer und immer wieder ausgeführt ist. Den Vorschlag des Abg. Heynemann als Kompromiß lehne ich nicht ohne weiteres ab, wenn ich auch keine Begründung für ihn erkennen kann. Ich will und muß ihn mir mit meinen Freunden überlegen.

Abg. Bruns: Der Herr Abg. Schemmel sagt, daß sich das Wahlgesetz vom Jahre 1876 bewährt hat. Bewährt hat es sich zweifellos nicht. Man ist höchstens damit ausgekommen. Das Deutsche Reich würde sicher nicht untergehen, wenn in den Landtagen der einzelnenBundesstaaten das allgemeine Wahlrecht eingeführt würde. Die befürchteten Folgen sind niemals eingetreten. So ist z. B. in Bayern die Parteikonstellation nach den allgemeinen Wahlen dieselbe geblieben, wie vordem bei den Klassenwahlen. Je mehr das Volk in der Kultur fortschreitet, um so mehr wird die Einführung des allgemeinen Wahlrechts eine zwingende Notwendigkeit. Ein Privilegium für die Klasse der Großgrundbesitzer kann ich nicht anerkennen. Privilegien sollte es nicht mehr geben. Wenn der Vorschlag meines Freundes Heynemann Annahme finden würde, so wäre ich vielleicht damit einverstanden, wenn ich auch noch nicht endgültig Stellung nehmen kann.

Abg. Hoffmann: Die Erklärungen des Staatsministers haben mich enttäuscht. Ich hätte von der Regierung eine Stellungnahme zu dem einen oder anderen Standpunkt erwartet. Dann wußte das Volk doch, woran es ist und wem es die Verantwortung zuschieben kann. Um das zu erzielen, beantrage ich eine Resolution, die die Regierung auffordert, ihre Vorlage dahin zu ändern, daß auch der dritten Klasse ein achter Abgeordneter zugebilligt wird.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Die Regierung kann keine andere Stellung einnehmen. Geben Sie ihr die Garantie, daß der eine oder andere Vorschlag eine Zweidrittelmajorität findet, und die Regierung wird dann gern bereit sein, weiter mit dem Landtag zu verhandeln und ihm eine entsprechende Vorlage zu machen. Vorher hat das aber keinen Zweck.

Abg. Neumann-Hofer: Der Standpunkt des Ministers entbehrt ja nicht einer gewissen Berechtigung, aber ich halte es doch für erwünscht, den Standpunkt der wenn auch nur einfachen Mehrheit des Landtages festzulegen. Herr Schemmel hat mich übrigens mißverstanden. Ich weiß sehr wohl, warum so viele Reichstagswähler nicht zum Landtage wahlberechtigt sind und habe von dieser Tatsache nur gesprochen, um zu beweisen, daß seine Argumentation, die Grundbesitzer der Klasse Ia zahlten viel mehr Steuern, als wie in der Regierungsstatistik zum Ausdruck kommt, die von ihm daraus gezogenen Folgerungen nicht zuläßt. Die Differenz ist verschwindend gering gegenüber der großen Steuersumme, die von nicht wahlberechtigten Personen in den anderen Klassen, namentlich in den Städten, gezahlt wird und die gleichfallsin den amtlichen Statistiken nicht aufgeführt werden. Daß Herr Schemmel seine Hand dazu bieten würde, eventl. die Verpflichtung zur Naturalisation zu beseitigen, freut mich. Das wäre ein schätzenswerter Fortschritt angesichts der erwähnten Tatsache, daß z. B. inDetmold über 1000Wähler durch diesen Zopf ihres Wahlrechts beraubt sind. Einen Sinn hätte die Vorschrift noch allenfalls, wenn die Verleihung des Staatsbürgerrechts durch die Regierung abgelehnt werden könnte. Da das nicht der Fall ist, handelt es sich um eine leere, zwecklose Formalität. Was den Vorschlag des Abg. Heynemann anlangt, so nehme ich keinen Anstand, hier schon zu erklären, daß ich ihm zustimmen würde. Er verletzt ja zwar auch den Grundsatz des Dreiklassensystems, daß alle Klassen gleich vertreten sein sollen, aber doch nicht zu Gunsten des großen Geldbeutels, sondern zu Gunsten der großen Menschenzahl. Wenn Herr Schemmel meint, daß er eine Begründung dafür nicht finden könnte, so sollte doch die Tatsache, daß die dritte Klasse 90 Prozent der Wählerschaft ausmacht und auch bei Anrechnung aller 4 direkten Steuerarten immer noch 87 Prozent ausmachen würde, Grund genug sein, um ihre Vertretung etwas zu erhöhen. Da Herr Schemmel nun diesen Ausweg nicht ganz von der Hand gewiesen hat, dürfen wir meiner Ansicht nach die Vorlage heute keineswegs begraben, sondern müssen die Möglichkeit weiterer Verhandlung offen lassen. Diesen Verhandlungen aber möchte ich als Leitsatz ein herrliches Wort voranstellen, das von der Fürstin Pauline, jener bedeutenden lippischenFürstin, die ihrenHerrscherberuf allein in der Sorge für die Wohlfahrt des Volkes erfüllt sah, vor 100 Jahren gesprochen worden ist, als sie dem lippischen Lande eine neue, gerechtere Verfassung gab. In dem darauf bezüglichen Dokument heißt es wörtlich: „Wir wollten nur die Hauptzüge der landständischen Verhältnisse nach den Bedürfnissen des uns anvertrauten Landes bezeichnen und überlassen es gern der Zukunft, im segensreichen Einverständnis der künftigen Regenten und der künftigen Stände, die Landeseinrichtungen, fortschreitend mit den Bedürfnissen der Zeit, zu vervollkommnen und auszubilden. Es ist das schöne Vorecht hoher Menschenwürde, niemals still zu stehen, nie am Ziele sich zu glauben; denn was die Väter beglückte, paßt nicht mehr ganz für die Söhne, und was diese bedürfen, würde schwerlich mehr den Enkeln genügen. Aber dagegen steht es unerschütterlich fest, daß, wo es dem allgemeinen Wohl gilt, dem persönlichen Vorteil, den hergebrachten Gewohnheiten entsagt werden muß und das Glück der Gesamtheit allein Richtschnur sein und bleiben darf." Möge der Landtag, möge die Regierung nach diesen herrlichen Worten einer echten Fürstin handeln!

Abg. Hoffmann: Ich möchte doch gern die Stellung der Regierung zu der Wahlrechtsfrage kennen lernen und hören, auf welchem Standpunkte sie steht. Deshalb halte ich meinen Antrag aufrecht.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Ich kann eine derartige Erklärung nicht abgeben, so lange kein Vorschlag da ist, der Aussicht hat, die verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit zu erlangen.

Abg. Zeiß: Der Schwierigkeit läßt sich begegnen, wenn der Landtag folgenden Antrag annehmen würde:

„Der Landtag wolle beschließen, daß er nur dann in eine Weiterberatung der Vorlage 33 eintreten wird, wenn entweder der 3. Klasse ein neuer Abgeordneter zugebilligt wird, oder die Gesamtzahl der Abgeordneten unverändert wie bisher verbleibt, aber Klasse Ia einen Abgeordneten an Ib abgibt.

Abg. Schemmel: Ich kann unmöglich eine bindende Erklärung durch meine Abstimmung abgeben, mag diese ein Ja oder Nein sein.

Staatsminister v. Gevekot: Die Regierung wird den Antrag so auffassen, daß der Landtag dadurch keine bindende Erklärung abgibt.

Abg. Schemmel: Die Rechte erklärt: Sie ist bereit, der Klasse Ib einen weiteren Abgeordneten zu geben, die Zuteilung dieses weiteren Abgeordneten an die 3 Klasse statt an Klasse Ib aber in Erwägung zu ziehen.

Der Antrag Zeiß wird darauf mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Abgg. Hoffmann, Müller, Meier Jobst, Heynemann, Bödeker, Bruns, Zeiß, Dr. Neumann-Hofer, Auderer und Schmuck; dagegen die Abgg. Riekehof-Böhmer, Petig, v. Lengerke, Frevert, Tielker, Schemmel, Köllermeier, Mautenberg und Windmeier.

Damit ist die Tagung beendet. Zurückgestellt wird die Vorlage 41, **Gebührenordnung für die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit,** sowie die Vorlage 42, **die Gebührenordnung für approbierte Aerzte betr.**

Staatsminister v. Gevekot gibt darauf im Höchsten Auftrage die Erklärung ab, daß der Landtag vertagt ist.

Abg. Schemmel als Alterspräsident dankt dem Präsidium für die unparteiische Leitung.

Präsident Riekehof-Böhmer dankt und spricht die Hoffnung aus, daß alle sich gesund und munter zur nächsten Tagung wieder einfinden möchten.

(Schluß 6 Uhr.)

Ziegler-Angelegenheiten.

Der Ziegelmeister-Verein von Siegen und Umgegend war am Sonntag, den 26. Mai d. Js., in Ferndorf versammelt. Trotzdem sämtliche Mitglieder zu dieser Versammlung besondere Einladung erhalten hatten, war die Beteiligung jedoch recht ungünstig. Dieser Uebelstand ist hauptsächlich darin zu suchen, daß viele unserer Mitglieder zerstreut und vom Versammlungsort weit entfernt wohnen; es wurde daher beschlossen, das von Mitgliedern zur Teilnahme an einer Versammlung erforderliche Fahrgeld für Benutzung der Bahn aus der Kasse des Vereins zu vergüten, sobald es zusammen 1 Mark und mehr beträgt.

Wegen ungenügender Beteiligung konnte auch der nach der Tagesordnung anstehende Beschluß, ob sich unser Verein der Rheinisch-Westfälischen Vereinigung anschließt, nicht endgiltig gefaßt werden. Zu diesem Zwecke ist daher eine Versammlung auf Sonntag, den 7. Juli d. Js., in Siegen angesetzt.

Nestle's Kindermehl
für Säuglinge, Reconvalescenten, Magenkranke.
1068

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 3354
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best: Mtr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Verantwortlicher Redakteur: Max Starcke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Dem kaufenden Publikum die Mitteilung,

daß unser großer, enorm billiger

Sommer-Ausverkauf

beginnt.

Diesesmal ist derselbe von **ganz außergewöhnlicher Bedeutung,**

weil wir aus billigster Zeit

für mehr als **150.000** Mark **Weisswaren u. Baumwollwaren** am Lager haben,

weil wir aus billigster Zeit

mehr als **35000** Teile **Damen- und Kinder-Wäsche** **am Lager haben,**

weil wir aus billigster Zeit

mehr als **15000** **Bettbezüge, Bettücher, Kissenbezüge, Handtücher, Tischtücher, Servietten etc.** am Lager haben.

Man achte auf unsere morgen erscheinende Preis-Annonce.

S. Alsberg & Co., Bielefeld.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band XXV Blatt 1238 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns **Friedrich Möller in Detmold** eingetragene Grundbesitz, nämlich die Parzellen 37 und 38 des Kartenblatts 2, Hofraum und Garten auf dem Hoheloh zu 11 a 24 qm mit dem Wohnhause A Nr. 139 am

19. September 1907,

vormittags 10½ Uhr, 10649

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 25. Juni 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band XVI Blatt 773 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Luise Krumme zu Detmold** eingetragene Grundbesitz, nämlich die Parzelle 168 des Kartenblattes 10, Gebäudefläche zu 26 qm mit dem Wohnhause C. Nr. 26 an der Bruchmauerstraße am

19. September 1907,

vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 25. Juni 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

Für die Reisezeit

empfiehlt es sich, seinen Haushalt gegen **Einbruchsdiebstahl** zu versichern. Die alte, angesehene deutsche Versicherungsgesellschaft **„Thuringia“,** in Erfurt, bekannt durch ihre **kulante Schadenregulierung,** schließt Versicherungen dieser Art ab durch ihren Generalagenten (10460

Eduard Bock, Detmold, Wallgraben.

Die Policen werden sofort ausgefertigt.

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Allen Leidenden kann nicht genug empfohlen werden, sich gegen Einsendung von 30 Pf. Freimarken die **Broschüre,** in welcher über die Wirkung und Anwendung des

Goslarer Kräuter-Elixir Marke „Goslaria“

nach dem Rezept des weiland Königl. Direktor Friedrich Lampe seit 1860 weltbekannt, bei Magenleiden aller Art und den daraus resultierenden Krankheiten wie [illegible] wird, einkommen zu lassen von dem Verlag

Laboratorium „Goslaria“ Goslar III (Harz).

Am Sonntag, 7. Juli d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

findet im **Hotel Hutsteiner** in **Siegen** am Bahnhof eine

Generalversammlung

des Ziegelmeister-Vereins von Siegen und Umgegend

statt, wozu alle Kollegen freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: (10618

1. Erhebung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.
J. A.: Fr. Brinkmann.



Zum 1. Oktober

Wohnung,

6 Räume, Zubehör, Garten zu **vermieten.** Preis 320 Mark. Auskunft erteilt 10665

Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Wohnung,

1. Etage, mit Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. 10613

G. Ehlebracht, Hiddesen.

Per 1. Oktober freundliche

Wohnung

in der Preislage von 3—400 Mk. gesucht. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 10567.

Gastwirtschaft

ev. mit Laden

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10612 an d. Gesch. d. Bl.

1 Kolonat 10478

bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, 9 Scheffsl. Acker and, Wiese, Garten, großem Obstgarten, soll evtl. m. Ernte, lebendem und totem Inventar, altershalber unter der Hand verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **H. Nolting,** Detmold, Wehrenhagenstr. 20.

Kleine Wohnung

f. ruh. Mieter z. 1. Oktober ges. Schriftl. Ang. m. Preis unt. Nr. 10658 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Haus

zu kaufen gesucht. Mit 1500 Mk. Anzahl. suche ein gut erbautes Haus zu kaufen. Off. unter **Ks. 2004** an **Rudolf Mosse, Essen-Ruhr.** 10657

Drucksachen

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Möbl. Zimmer

und **Wohnungen** werden stets **unentgeltlich** nachgewiesen und sind gesucht. Um Anmeldungen bittet der 10434

Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein, Detmold.
Geschäftsstelle **Paulinenstr. 39.**

Suche

zum 1. Oktober d. J. für zwei alte, alleinstehende Leute eine

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör. Schriftl. Offerten mit Preisangabe sind u. Nr. 10622 an die Geschäftsstelle d. Bl. bis zum 3. Juli erbeten.

Zum 1. Oktober eine kleine abgeschlossene 10419

Wohnung,

3 Räume, Küche und Zubehör, an ruhige Mieter abzugeben.

Leopoldstraße 19.

Für mein **Drogen-, Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Eintritt einen 10585

Lehrling

mit guter Schulbildung.

W. Mauli, Höxter

Das Stellen-Vermittelungs-Bureau von **Frau H. Rehm,** Woldemarstraße 19, sucht und empfiehlt tüchtiges (8274

Dienst-Personal

nach hier und auswärts gegen hohen Lohn.

Gesucht.

1 Damenschneiderin

für größeres Dorf in Lippe auf gleich oder später.

Schriftl. Meldungen unter Nr. 10623 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 15. Juli suche ich ein **jüngeres, fleißiges** 10621

Hausmädchen

sowie ein **tüchtiges**

Küchenmädchen.

Frau Arnold H. G. Bertelsmann, Bielefeld, Grünstraße 27.

Hausmädchen

evang. zum 1. Oktober oder früher nach Bielfeld gesucht.

Gefl. Anerbieten bis Mittwoch abend an

Frau Bansi,
Johannaberg-Waldesruh, oder **Bielefeld,** Bismarckst. 16

Jung. Mädchen

für Laden und Haushalt ohne gegenseitige Vergütung eventl. gegen etwas Taschengeld, bei Familienanschluß zu sofort oder später für ein Gasthaus auf dem Lande **gesucht.**

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10580 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Zimmerleute für dauernde Arbeit gegen hoh Lohn sofort gesucht. 1594

Düsseldorf, Schloßstr. 76.

Zuverlässiger erster

Brenner,

der für gute Ware aufkommen muß, auf sofort gesucht. Lohn pro Woche 30 bis 31 Mk. Die Ziegelei liegt in der Gegend von Essen.

Schriftl. Meldungen unter Nr. 10662 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche (10530

4 Auskarrer

pro Tausend 85 Pfg. oder pro Woche 30 Mk.,

1 Jungen,

nicht unter 16 Jahre, pro Woche 20 Mk. Zahlung alle 14 Tage.

Zu erfragen bei

Fr. Holzkamp,
Dörentrup (Lippe).

Zuverlässiger

Vorarbeiter

mit 2—3 Tische Leute

bald gesucht. Handstrich, Wasser oder Sandsteine, kann event. den Ofen mit in Akkord bei hohem Lohn übernehmen. Zahlung alle 14 Tage.

Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 10581

2 tüchtige und nüchterne

Ziegelarbeiter 10563

auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. **1 Mann zum Auskarren, 1 Mann im Schieferberg.** Verdienst 27 — 28 Mk. in Akkord. Arbeitszeit 12 Stund.

Hermann Asch, Ziegelmeister.
Tonwerk Wilhelmshöhe
in **Obernbeck** bei Löhne.

Ein Streicher

(Wasserstrich) sofort gesucht. Lohn 33 Mk. die Woche bei 12stündiger Arbeitszeit. Reise frei hier. [10637

A. Wallbaum, Ziegelmeister,
Miesenbach, Post **Dwack** bei **Kempten** in Bayern.

Geprüft. Heizer

24 Jahre alt, sucht baldigst Stellung, am liebsten in Lippe, auf Ziegelei od. Fabrik. Schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 10529.

Ofenleute.

1 Setzer und **2 Karrer** in Akkord, pro 1000 Mauersteine Mk. 1,50, pro 1000 Dachziegel Mk. 2.—, sofort gesucht.

Pressen-Leute bei 21 Mark Wochenlohn finden ebenfalls Beschäftigung.

Dampfziegelei in Belm
b. Hohenhameln (Kreis Peine).

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 10586

1 Aufsteher,

25 Mk. pro Woche,

2 Mann i. d. Lehmberg,

25 Mk. pro Woche,

1 Mann z. Aufsetzen beim Ofen,

22—23 Mk. pro Woche. Alle 14 Tage Zahlung.

H. Ehlebracht,
Ziegelmeister
in **St. Tönis** bei Krefeld.

Suche nach **Weitmar** bei Bochum 10620

2 Preßkarrenschieber,

Lohn 24 Mk.

1 Einkarrer,

Lohn 25 Mk.

1 Mann i. d. Lehmberg.

Lohn 24 Mk. pro Woche.

Gustav Plass.

Suche einen

2. Ofensetzer,

Lohn 26 Mark, Arbeit bis Weihnachten, 10626

2 Mann

zum Gerüstsetzen, 25 bis 26 Mk.

Wilh. Sölter,
Castrop in Westfalen.

Ziegelarbeiter,

(Ein-, Auf- und Auskarrer, Lehmgräber, Brenner, Wagenschieber, Erdarbeiter 2c.) **finden sofort kostenfreie Stellung** durch den Stellennachweis des Arbeitgeberverbandes der Ziegeleien Rheinlands. Offerten wolle man an den Geschäftsführer des Verbandes Herrn **August Overbach, Köln,** Kyffhäuserstraße 13, richten. [10409

Bekanntmachung.

Der Hebetermin zur Zahlung der Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 1. Vierteljahr 1907/08 wird bis zum 13. Juli d. Js. verlängert. 10482

Detmold, 25. Juni 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist sofort die Stelle eines Polizei-Sergeanten zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe gegen dreimonatliche Kündigung und nach Ablauf einer zehnjährigen Dienstzeit auf Lebenszeit. Die Probedienstzeit kann eventuell bis auf zwei Jahre verlängert werden. Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1200 Mk., steigend von drei zu drei Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1800 Mk. Neben dem Gehalt wird ein pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß für Unverheiratete von 100 Mk. und für Verheiratete von 200 Mk. gewährt. Außerdem wird freie Dienstkleidung gestellt. Aufbesserung der durch Ortsstatut festgelegten Dienstbezüge ist in Aussicht genommen.

Bewerber, welche gesund, energisch und rüstig sind, — nicht über 35 Jahre alt und mindestens 1.75 m groß — wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen, Militärpapieren und eines kreisärztlichen Attestes bei dem Unterzeichneten melden. Persönliche Vorstellung nur auf besonderen Wunsch. 10575

Meldefrist 15. Juli 1907.

Gerresheim, 26. Juni 1907.

Die Polizeiverwaltung.
Hennighausen.

Krankenkasse der Maurer- und Zimmerergewerke in Detmold.

Nach erfolgter und von Fürstlicher Regierung genehmigter Statutenänderung ist der wöchentliche Beitrag auf 45 Pfg. und das tägliche Krankengeld auf 2 Mk. erhöht.

Diese Statutenänderung tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Detmold, 28. Juni 1907.

Der Vorstand.
10644) W. Schmidt.

Wohne jetzt
Schülerstraße 13.
Carl Riechers,
Damen-Modist. [10627

Frische

Seefische.

Haferbeck, Brunchstr. 31.

217. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse 9. und 10. Juli:

Lose dazu und zwar 1/10 zu 4 M. 1/5 zu 5 M., 1/4 zu 10 M. 1/2 zu 20 Mk. und 1/1 zu 40 M bei dem

Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer

Haus Hinrichs,
Detmold. 10515

Einen kräftigen, wachsamen

Hof- u. Ziehhund,

hübsche Statur, 3/4 jährig, hat abzugeben (10625

August Kuhlemann,
Brake i. L.

Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus bei Lemgo

sucht sofort [10633

100 Ztr. Eßkartoffeln

zu kaufen. Angebote an

die Direktion.

Suche in der Nähe einer Bahnstation eine 1059

Jagd

mit reichem Wildbestand per sofort zu pachten.

C. Rusboff, Lage.
Telephon Nr. 72.

Speck

durchwachsene Winterware, habe noch großen Posten billig abzugeben. 10635

Ernst Hartmann
Sieker bei Bielefeld.

2000 Mk.

auf sofort gegen gute Sicherheit von promptem Zinszahler zu leihen gesucht.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 10595.



Nur 53 Mk. Grundreelle Fahrräder. Elite-Fahrräder auf Abzahlung. Anzahlung 20 Mk., monatlich 8—10 Mk. Katalog umsonst. Versender gesucht.

Fischer & Co., Berlin 61.

10418